

# Risikobericht.

---

## Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung.

Unter Risikomanagement versteht die LBBW den Einsatz eines umfassenden Instrumentariums für den Umgang mit Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit, der durch den Vorstand festgelegten Strategie und dem konzernweiten System der risikoorientierten Gesamtbanksteuerung. Dazu gehören insbesondere Aufbau- und Ablauforganisation, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie die Interne Revision.

## Risikostrategie.

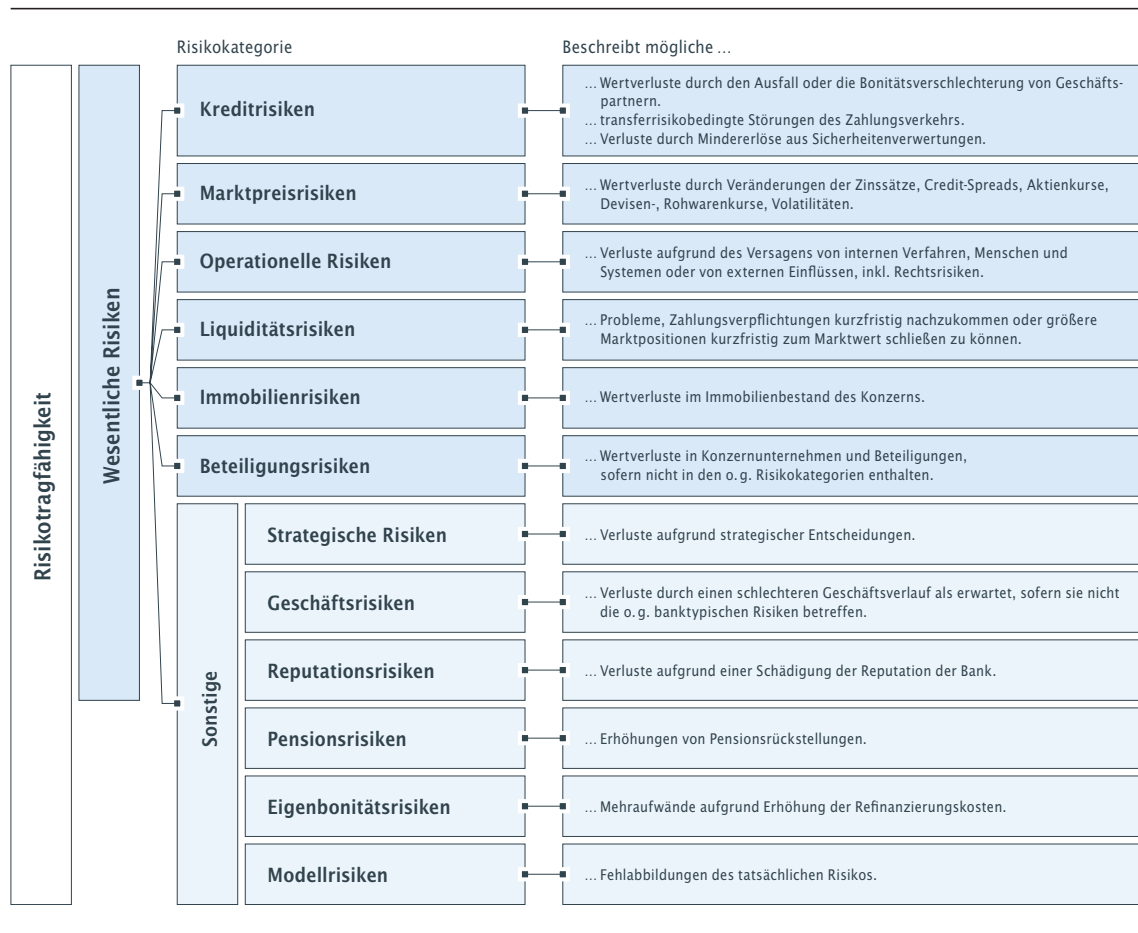
Die Grundsätze des Risikomanagementsystems sind in den zur Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategien durch Vorstand und Verwaltungsrat festgelegt. In der konzernweit und risikokategorieübergreifend gültigen Konzernrisikostrategie werden unternehmenspolitische und risikostrategische Vorgaben für das Risikomanagement über Risikoleitsätze festgelegt. Darüber hinaus werden den Markt- und Marktfolgebereichen in den spezifischen Risikostrategien Prozesse, geschäftspolitische Strategien sowie Ergebnisziele in einem kombinierten Top-Down-/Bottom-Up-Prozess vorgegeben.

## Risikotragfähigkeit.

Eine konzernweite Zusammenfassung der Risiken über alle wesentlichen Risikokategorien und Tochtergesellschaften hinweg und deren Gegenüberstellung zur betriebswirtschaftlichen Kapitalausstattung (Risikodeckungsmasse) wird in der Risikotragfähigkeit durchgeführt.

Dabei werden folgende Risikokategorien identifiziert:

### Risikokategorien.



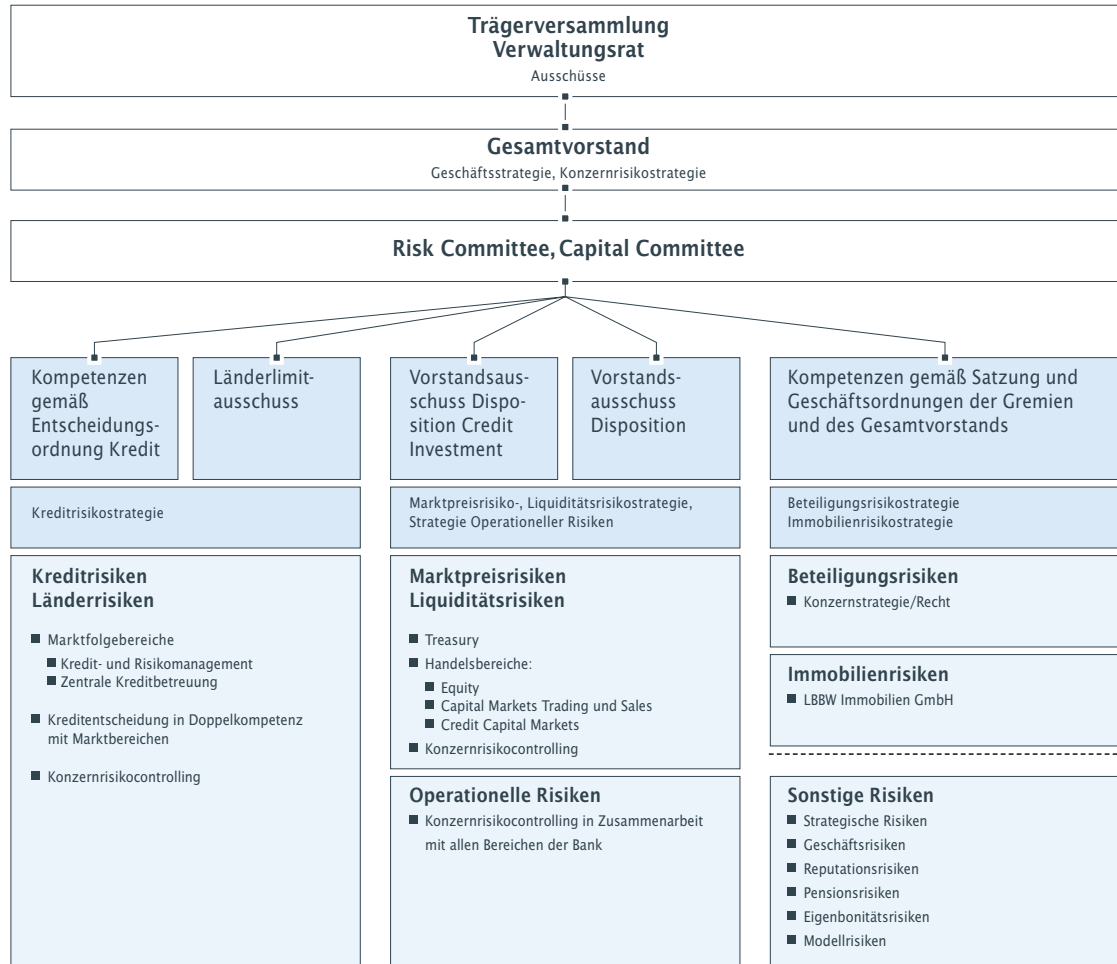
Die Risikodeckungsmasse beschreibt das Potenzial der LBBW, mögliche unerwartete Verluste aufzufangen. Sie gliedert sich in Schichten, die nach der unterschiedlichen Verfügbarkeit der enthaltenen Mittel aufgeteilt sind. In der Risikodeckungsmasse sind bereits eingetretene Verluste und gebildete Wertberichtigungen sowie bestimmte Komponenten der Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres berücksichtigt. Dem gegenüber stehen die Risiken als potenzielle Verluste.

Als einheitliche Risikomaßzahl auf der obersten Ebene wird der ökonomische Kapitalbedarf («ökonomisches Kapital») berechnet. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet er das aus Sicht der LBBW betriebswirtschaftlich notwendige Kapital, das mit Hilfe von eigenen Risikomodellen ermittelt wird. Das ökonomische Kapital wird in der LBBW grundsätzlich als Value-at-Risk (VaR) auf dem Konfidenzniveau 99,95% und 1 Jahr Haltedauer dargestellt. Für die operationellen Risiken wird der aufsichtsrechtliche Standardansatz verwendet.

Das oberste Risikolimit für ökonomisches Kapital («ÖKap-Limit») stellt ein konzernweit übergeordnetes Limit für alle derzeit quantifizierten Risiken dar. Dieses Limit spiegelt die maximale Bereitschaft zur Risikonahme der LBBW wider und wurde mit Bezug auf die konservative Leitlinie weit unterhalb der gesamten Risikodeckungsmasse festgelegt. Davon werden ÖKap-Limite für die verschiedenen Risikokategorien abgeleitet, dabei wird ein Puffer für die nicht direkt quantifizierbaren sonstigen Risiken sowie für Risiken aus unvorhersehbaren Stresssituationen freigehalten.

# Übergreifende Risikomanagementprozesse.

## Risikomanagementstruktur.



In der LBBW dürfen Geschäfte ausschließlich innerhalb klar definierter Limite bzw. Kompetenzen eingegangen werden, und die daraus resultierenden Risiken müssen in einem angemessenen Verhältnis zum Ertragspotenzial stehen. Diese Leitlinien stellen die Grundlage der LBBW-Risikopolitik dar und geben den Rahmen der Geschäftstätigkeit vor.

---

Innerhalb des beschriebenen Rahmens werden die Risikomanagemententscheidungen von den portfolioverantwortlichen Stellen unter Einhaltung der Funktionstrennung dezentral auf Basis von Einzelentscheidungen getroffen und durch das zentrale Konzernrisikocontrolling überwacht. Das hierzu eingerichtete Risikocontrolling- und Risikomanagementsystem erstreckt sich auf alle wesentlichen Risiken und auf deren risikokategorie-spezifischen Details.

Das Risk Committee setzt sich aus den für Handel, Überwachung und Marktfolge zuständigen Dezernenten sowie Bereichsleitern, unter anderem aus Markt, Marktfolge, Risikocontrolling und Finanzcontrolling, zusammen. Als beratender Ausschuss agiert es entscheidungsvorbereitend für den Vorstand und unterstützt ihn bei der übergreifenden Überwachung der Risikotragfähigkeit und der wesentlichen Risiken sowie bei der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Basis dafür sind der monatliche Gesamtrisikobericht sowie weitere anlassbezogene Themenaufbereitungen. Des Weiteren unterstützt ein umfangreiches risiko- und themenspezifisches Berichtswesen die Entscheidungsträger beim Management der Risiken.

Das Capital Committee agiert entscheidungsvorbereitend für den Vorstand und unterstützt ihn bei der Sicherstellung der Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung, der Eigenkapitalstruktur und der Eigenkapital-Zielgrößen des LBBW-Konzerns. Die Beschlussfassung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Das Capital Committee wird koordiniert durch das Finanzcontrolling und setzt sich aus dem Vorstandsvorsitzenden, den für Handel und Überwachung zuständigen Dezernenten sowie bestimmten Bereichsleitern, unter anderem aus Markt, Finanzcontrolling und Rechnungswesen, zusammen.

## Prozessunabhängige Überwachung.

Der Bereich Revision überwacht prozessunabhängig alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und -controlling sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) mit dem Ziel, das Vermögen der LBBW zu sichern und die betriebliche Leistungsfähigkeit zu fördern. Der Bereich Revision nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr. Schriftliche und mit den geprüften Betriebseinheiten abschließend besprochene Prüfungsberichte informieren den Vorstand über die Prüfungsergebnisse. Der Bereich Revision überwacht auch die Erledigung der Prüfungsfeststellungen.

---

## Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen.

### MaRisk.

Die LBBW unterliegt im vollen Umfang den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Am 14. August 2009 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit der 2. MaRisk-Novelle die Mindestanforderungen konkretisiert und erweitert.

Durch die Neufassung der MaRisk werden vor allem die aufsichtlichen Anforderungen zum Stress-testing, zum Liquiditätsrisiko und zu den Risikokonzentrationen geschärft und ausgebaut. Des Weiteren werden auch höhere Anforderungen an das gruppenweite Risikomanagement sowie an die Risikotragfähigkeit gestellt. Im Zuge der Umsetzung dieser Vorschriften wurde die Systematik der Risikotragfähigkeit überprüft. Die Prozesse zur Überwachung, Ad-hoc-Berichterstattung und Frühwarnung wurden nochmals ausgebaut. Den in den MaRisk geforderten integrierten Stress-Szenarien über verschiedene Risikokategorien hinweg unter besonderer Berücksichtigung von Konzentrationen sowie sogenannten Reverse-Stresstests wurde durch entsprechende Erweiterungen in 2009 Rechnung getragen. Die Analyse der Stresstestergebnisse im Rahmen der Risikotragfähigkeit ermöglicht somit Aussagen bezüglich der Widerstandsfähigkeit der LBBW gegenüber denkbaren krisenhaften Situationen und löst bei Überschreitung bestimmter Schwellenwerte Maßnahmen zur frühzeitigen Entlastung oder Aufstockung der Deckungsmasse aus.

Auch dem Zusammenspiel von Vorstand und Aufsichtsrat räumte die Aufsicht ein größeres Gewicht ein. Hierzu hat der Vorstand der LBBW insbesondere erweiterte Informations- und Kommunikationsprozesse in den Regularien verankert.

Die neuen Mindestanforderungen waren bis zum 31. Dezember 2009 umzusetzen. In der LBBW wurden zu diesen Themen umfangreiche Arbeitspakete zur Umsetzung definiert und abgearbeitet. Zum Jahresende wurden die materiellen Erweiterungen der MaRisk trotz der kurzen Umsetzungsfrist abgearbeitet. Restarbeiten werden voraussichtlich im ersten Halbjahr 2010 abgeschlossen.

### SolvV/Basel II.

Nachdem die aus Portfoliosicht wichtigsten Ratingverfahren durch die Aufsicht geprüft und abgenommen wurden, verwendet die LBBW seit dem 1. Januar 2008 den IRBA-Ansatz für die Eigenmittelunterlegung der Adressenausfallrisiken gemäß der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Die LBBW strebt für die Folgejahre die aufsichtliche Zulassung weiterer Ratingverfahren an.

---

## Risikomanagementsystem für das Pfandbriefgeschäft.

Gemäß § 27 PfandBG muss ein Risikomanagementsystem vorhanden sein, das die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der mit diesem Geschäftssegment verbundenen Risiken sicherstellt.

Für die Risikoüberwachung ist ein differenziertes Limitsystem vorhanden. In Bezug auf die barwertige Überdeckung werden regelmäßig Stresstests durchgeführt. Für den Fall, dass die festgelegten Limite erreicht werden, ist ein Verfahren für die Risikorückführung festgelegt. Im Rahmen der internen Berichterstattung werden der Vorstand und das Risk Committee vierteljährlich über die Einhaltung der Vorschriften des Pfandbriefgesetzes und die Auslastungen der gesetzlichen und internen Limite unterrichtet. Das Risikomanagementsystem wird mindestens jährlich einer Überprüfung unterzogen.

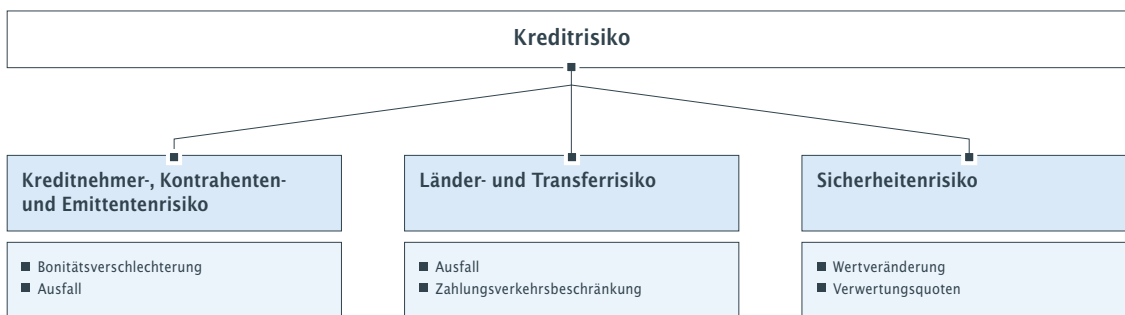
## Kreditrisiken.

Kreditrisiken werden in der LBBW als mögliche Wertverluste definiert, die durch

- Bonitätsverschlechterungen oder Ausfall von Kreditnehmern, Kontrahenten bzw. Beteiligungen,
  - die Auswirkung von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder
  - Wertveränderungen von Sicherheiten
- entstehen.

Die Systematisierung des Kreditrisikos erfolgt gemäß der nachfolgenden Abbildung:

### Systematisierung des Kreditrisikos.



## Kreditnehmer-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko.

Risiko, dass ein Vertragspartner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommt, dass Bonitätsverschlechterungen bei Kreditnehmern, Kontrahenten oder Emittenten zu Wertverlusten führen oder dass bei Ausfall des Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn nicht vereinnahmt werden kann.

## Länder- und Transferrisiko.

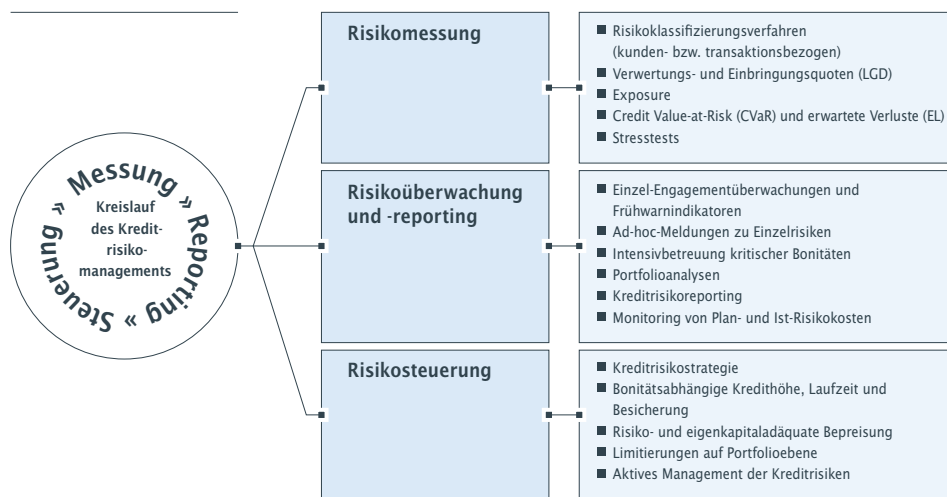
Risiko, dass bei grenzüberschreitenden Geschäften zahlungsfähige und zahlungswillige Kunden im Ausland aufgrund von Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder anderen hoheitlichen Maßnahmen ihre Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig erfüllen können.

## Sicherheitenrisiko.

Risiko, dass im Verwertungsfall Sicherheiten nicht die erwarteten (Markt-)Werte erzielen.

Das Kreditrisikomanagement der LBBW lässt sich durch drei kreislaufartig verbundene Phasen darstellen:

## Kreditrisikomanagement.



## Risikomessung.

Zur Risikomessung setzt die LBBW ein umfangreiches Instrumentarium von quantitativen Messverfahren ein. Diese unterliegen einer ständigen Qualitätskontrolle und werden bei Bedarf weiterentwickelt.

## Risikoklassifizierungsverfahren.

Für alle relevanten Geschäftsfelder hat die LBBW spezifische Scoring- oder Ratingverfahren im Einsatz. Diese Verfahren quantifizieren die Ausfallwahrscheinlichkeit der Engagements. Dabei wird das Adressenausfallrisiko mit und ohne Berücksichtigung des Transferrisikos ermittelt.

Die Prognosefähigkeit der im Einsatz befindlichen Scoring- und Ratingverfahren wird regelmäßig überprüft und die Verfahren bei Bedarf weiterentwickelt. Die Pflege und Weiterentwicklung der Risikoklassifizierungsverfahren wird von der LBBW in Eigenregie oder in Kooperation mit der S-Rating GmbH (Tochtergesellschaft des DSGVO) oder der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (Tochtergesellschaft der Landesbanken) durchgeführt.

## Verwertungs- und Einbringungsquoten.

Für eine risikoadäquate Engagementbewertung ist neben der Ausfallwahrscheinlichkeit die Einschätzung der Verlusthöhe bei Ausfall (loss given default) erforderlich. Diesbezüglich werden Schätzungen für Verwertungsquoten (durchschnittlich erwartete Erlöse aus der Sicherheitenverwertung in Relation zum Marktwert) sowie für Einbringungsquoten (Erlösanteile aus dem unbesicherten Anteil einer Forderung) ermittelt. Die Schätzungen basieren auf eigenen bzw. in Zusammenarbeit mit Sparkassen und anderen Landesbanken gesammelten Erfahrungswerten.

## Exposure zum Zeitpunkt des Ausfalls.

In Abhängigkeit von Produktart, Marktfaktor (Zins, Währung etc.) und Laufzeit erfolgt eine differenzierte Kalkulation von Potential Future Exposures, die eine adäquate Linienanrechnung gewährleisten.

---

## Erwartete Verluste und Credit Value-at-Risk.

Der erwartete Verlust – als Kennzahl in Abhängigkeit von der Kundenbonität, der Einschätzung der Verlusthöhe bei Ausfall sowie des erwarteten Exposures zum Zeitpunkt des Ausfalls – liefert die Basis für die Höhe der Standardrisikokosten. Diese gehen im Rahmen der Einzelgeschäfts-Vorkalkulation in die Ermittlung der risikoadäquaten Kreditkonditionen ein. In der Portfoliobetrachtung können mit dieser Kennzahl eine Vergleichbarkeit verschiedener Portfolios hergestellt und die Planrisikokosten plausibilisiert werden. Im Rahmen der Impairmentrechnung wird für die Kalkulation der pauschalen Risikovorsorge (GLLP und PLLP-non impaired) ebenfalls auf das Konzept des erwarteten Verlustes zurückgegriffen, um den tatsächlichen Verlust (incurred loss) zu schätzen, der aufgrund von Informationsverzügen noch nicht erkannt wurde.

Der unerwartete Verlust oder Credit Value-at-Risk (CVaR) bezeichnet in der LBBW den potenziellen Barwertverlust eines Portfolios über den erwarteten Verlust hinaus. Hierbei wird der Betrag ermittelt, der mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) im Zeithorizont von einem Jahr nicht überschritten wird. Dabei spielen Konzentrationsrisiken eine entscheidende Rolle: Branchenkonzentrationen und Größenkonzentration bei einzelnen Kreditnehmern erhöhen das Portfoliorisiko, eine hohe Granularität und Diversifikation vermindern dieses. Um diesen Wert zu ermitteln, verwendet die LBBW ein auf der Modellierung von Ratingmigrationen beruhendes Kreditportfoliomodell. Entsprechend ihrem Rating sind den einzelnen Kreditnehmern Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten zugeordnet. Diese werden so modelliert, dass Korrelationen zwischen den Kreditnehmern (insbesondere anhand ihrer Zuordnung zu Branchen und Ländern) angemessen berücksichtigt werden. Das Kreditexposure wird dazu einer Mark-to-Model-Bewertung unterzogen, die Berechnung ist barwertorientiert. Zur Risikorechnung verwendet das Kreditportfoliomodell einen Monte-Carlo-Simulationsansatz. Der CVaR wird analog zu den sonstigen Risikokategorien zum Konfidenzniveau von 99,95% berechnet.

## Stresstests.

Neben den letztlich vergangenheitsorientierten statistischen Kennzahlen und Instrumenten der Risikomessung sind in der LBBW Stress-Szenarien ein wesentlicher Baustein der Risikoabschätzung. Sie analysieren im Vorhinein die Wirkung möglicher konjunktureller Schwankungen, krisenhafter Marktentwicklungen und Extremszenarien daraufhin, ob die Risikotragfähigkeit der LBBW auch für diese Extremsituationen ausreichend bemessen ist. In der LBBW wird ein Set von standardisierten Stress-Szenarien gerechnet, die in die Risikotragfähigkeit Eingang finden. Darüber hinaus werden nach aktuellem Bedarf spezielle Stress-Szenarien ergänzt, die Veränderungen des LBBW-Portfolios in Bezug auf potenzielle Entwicklungen (z. B. Branchenkrisen) analysieren. Diese Szenarien fließen als die Credit Value-at-Risk-Kennzahlen ergänzende Information in die Steuerung ein.

---

---

## Risikoüberwachung und -reporting. Einzelengagementebene.

Die Überwachung der Risiken auf Einzelengagementebene wird durch die fortlaufende Beobachtung des Kunden und seines Umfeldes durch die engagementverantwortlichen Risikoanalysten der Marktfolge gewährleistet.

Die internen Prozesse der LBBW sind darauf ausgerichtet, auf Grundlage von Frühwarnindikatoren bonitätsschwache Engagements bzw. Bonitätsverschlechterungen frühzeitig zu erkennen. Dadurch können im Dialog mit dem Kunden rechtzeitig geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, um Krisen zu vermeiden oder zumindest abzumildern. In Abhängigkeit vom Risikogehalt werden die problembehafteten Engagements in Intensivbetreuungs-, Sanierungs- und Abwicklungsfälle differenziert und von einem spezialisierten Bereich betreut. Die LBBW strebt dabei im Einklang von Eigen- und Kundeninteresse eine Verlustminimierung durch erfolgreiche Sanierungsaktivitäten an.

Zur gezielten Berichterstattung an die zuständigen Entscheidungsträger ist ein Ad-hoc-Reporting-Prozess für bedeutende und außergewöhnliche Ereignisse implementiert. Größere und/oder schwierige Kreditrisikoengagements werden dem Vorstand und den Aufsichtsgremien mit fundierten Aussagen zur jeweiligen Engagementstrategie und zur wirtschaftlichen Entwicklung regelmäßig zur Kenntnis gegeben.

## Portfolioebene.

Die Überwachung des Adressenausfallrisikos auf Portfolioebene erfolgt überwiegend im von Markt und Marktfolgebereichen organisatorisch getrennten Bereich Konzernrisikocontrolling. In diesem ist u. a. die Zuständigkeit für die Angemessenheit der Scoring- und Ratingverfahren, die Kreditrisikomessung, die Überwachung der Kontrahenten- und Länderlimite sowie die Erstellung der Risikoberichte angesiedelt.

Die Überwachung der Risiken erfolgt durch Limitierungen auf verschiedenen Portfolioebenen: Das Konzern-Kreditrisiko ist mittels eines Limits für das ökonomische Kapital auf Basis des Credit Value-at-Risk (CVaR) begrenzt. Die Einhaltung der Länderlimite wird mit einem speziellen Limitsystem kontrolliert. Das Portfolio der Financial Institutions ist sowohl in der Summe als auch – ergänzend zum Länderlimit – länderabhängig limitiert. Je Land werden zudem mit einem weiteren Limit nicht systemrelevante Financial Institutions begrenzt.

---

Branchenrisiken aus dem Corporates-Portfolio werden durch die Vorgabe branchenbezogener Limite begrenzt und überwacht. Das Limitsystem beruht auf einem eigens dafür konzipierten risikoorientierten Branchenschlüssel, der entlang der Wertschöpfungskette der Unternehmen Branchensegmente mit hohen Verlustabhängigkeiten zusammenfasst.

Über die Risikolage auf Portfolioebene und die Einhaltung der geschilderten Limitierungen informiert der Bericht über das Kreditrisiko als Teil des Gesamtrisikoberichts. Hierin werden die risikorelevanten Portfolios unter Berücksichtigung von Konzentrationen analysiert. Gegebenenfalls werden den Entscheidungsträgern (Gesamtvorstand und Aufsichtsgremium) Handlungsempfehlungen gegeben. Zusätzlich erhält der Vorstand regelmäßig Portfolioberichterstattungen der jeweiligen Marktfolgeeinheiten mit Detailinformationen zu Risikoentwicklungen diverser Geschäftsfelder sowie zu kritischen Engagements. Außerdem wird monatlich die laufende Entwicklung der tatsächlichen Risikokosten und die Abweichung zu den Plan- bzw. Standardrisikokosten berichtet.

## Risikosteuerung.

Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt insbesondere durch die Vorgaben der Kreditrisikostrategie, durch die Einhaltung der ÖKap-Limite in Bezug auf den Credit Value-at-Risk sowie die Überwachung von Konzentrationsrisiken (Branchen, Länder, Einzelkontrahenten).

## Einzelengagementebene.

Für das Risikomanagement auf Ebene der Einzeladressen sind die Marktfolgebereiche zuständig. Wesentliche Bestandteile der Einzelgeschäftssteuerung sind risikolimitierende, risk-return-orientierte sowie geschäftsfeldspezifische Vorgaben im Rahmen der Kreditrisikostrategie. Die Risikobegrenzung auf Einzelgeschäftsebene erfolgt zum einen durch die differenzierte Vorgabe einer Mindestbonität für die Kreditnehmer. Zum anderen werden Kredithöhe, Laufzeit und Sicherheitenstruktur an die Kundengruppe und die Bonität der jeweiligen Kreditnehmer gekoppelt. Vorgaben der Groß- und Millionen-Kreditverordnung werden dabei beachtet.

Da aus ökonomischer Sicht der risikoadjustierte wirtschaftliche Ergebnisbeitrag wesentliche Entscheidungsgrundlage für den Geschäftsabschluss ist, besteht in der LBBW die Pflicht zur Vorkalkulation aller Geschäfte. Kalkulationsbestandteile sind neben dem Einstandszinssatz die Bedarfsspanne (Deckung der Bearbeitungskosten), die Kapitalspanne (Verzinsung des Eigenkapitals) und die Risikospanne (Deckung erwarteter Verluste). Die Ergebnisse der Vorkalkulation sind Grundlage der Geschäftssteuerung auf Einzelkunden- und Profit-Center-/Portfolioebene.

---

---

## Portfolioebene.

Zur Steuerung des Konzern-Kreditportfolios wird insbesondere die Auslastung des Limits für das ökonomische Kapital für Kreditrisiken (auf Basis Credit Value-at-Risk) überwacht. Auf Basis eines Ampelsystems werden bei hohen Limitauslastungen frühzeitig risikoreduzierende Maßnahmen eingeleitet. Ergänzend liefern die Ergebnisse der Stresstests Hinweise auf potenziell gefährliche Risikokonstellationen.

Länderlimite werden vom Vorstand auf Vorschlag des Länderlimitausschusses festgelegt. Bei einer hohen Länder-Limitauslastung wird dem Länder- und Transferrisiko durch die Verhängung von Geschäftsstopps gezielt entgegengesteuert. Bei Verschlechterungen der Länderbonität werden Limite reduziert oder vollständig gestrichen.

Die Limitierung des Portfolios der Financial Institutions sowie der Corporates Branchen wird kontinuierlich überwacht und löst bei Bedarf steuernde Maßnahmen wie z. B. Kauf von Sicherungsgeschäften, Neugeschäftsstopp aus.

Auf Ebene der Geschäftsfelder erfolgt die Risikobegrenzung durch die Einhaltung der quantitativen Vorgaben der Kreditrisikostategie in Bezug auf Ratingstrukturen, Portfolioqualität und Risk-Return-Vorgaben (z. B. Zielvorgaben zur Eigenkapitalrentabilität). Durch die Ausrichtung der Strategie auf operative Geschäftsfelder sind klare (Teil-)Portfolio-Zuständigkeiten für die Einhaltung der Vorgaben aus der Kreditrisikostategie definiert. Ergänzend erstrecken sich die Vorgaben der Strategie auf die zulässigen Produktarten pro Geschäftsfeld.

Die LBBW hat zum 1. Dezember 2009 im Dezernat Marktfolge einen neuen Bereich eingerichtet, der für das Management des Credit Investment Portfolios (CIP) verantwortlich ist. Im CIP gebündelt ist das Kreditsatzgeschäft der LBBW, der ehemaligen Sachsen LB und der ehemaligen LRP. Das Portfolio soll im Zuge der Umstrukturierung der LBBW in den nächsten Jahren sukzessive abgebaut werden.

## Risikolage.

### Vorbemerkung.

Die nachfolgenden quantitativen Angaben zur Risikolage erfolgen auf Basis des Managementansatzes. D. h., die Risikolage der LBBW wird auf Basis der Daten dargestellt, nach denen die interne Risikosteuerung und Berichterstattung an den Vorstand und die Gremien erfolgen. Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Ursachen für die Unterschiede zwischen interner Steuerung und externer Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen und der Definition des Kreditvolumens als »Exposure« (Inanspruchnahme bzw. Marktwerte plus offene externe Zusagen).

Im Konsolidierungskreis der internen Berichterstattung sind neben der Landesbank Baden-Württemberg folgende für das Kreditrisiko relevante Tochterunternehmen enthalten:

- LBBW Luxemburg
- SüdLeasing Gruppe
- LBBW Securities LLC.

Der dargestellte Konsolidierungskreis wird mindestens jährlich sowie ggfs. anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Die Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung einerseits und der externen Rechnungslegung andererseits lassen sich beim dargestellten Exposure wie folgt quantifizieren:

Mio. EUR	Bilanzansatz	Überleitung			Management-Ansatz
		Konsolidierungskreis	Bewertung	Sonstige	
Barreserve	1 878	-25	0	-1 833	20
Forderungen	237 720	11 084	-11 622	-1 809	235 374
Finanzanlagen	91 106	-5 076	-5 833	897	81 095
Hedging Derivate	2 799	-50	-1 387	37	1 399
Handelsaktiva (FVO, Hft)	74 559	-282	54 580	3 018	131 875

## Kreditportfolio.

Das Kreditportfolio der LBBW, übergeleitet auf die Bilanzklassen, ist in nachfolgender Tabelle dargestellt:

### Exposure.

Mio. EUR	31.12. 2009	31.12. 2008
Barreserve	20	144
Forderungen	235 374	261 912
davon Forderungen an Kreditinstitute	85 910	109 261
davon Forderungen an Kunden	149 464	152 651
davon Forderungen aus Finance Lease	4 337	5 478
Finanzanlagen	81 095	81 911
davon zinstragende Vermögenswerte	75 336	74 520
davon nicht zinstragende Vermögenswerte	5 759	7 391
Hedging Derivate	1 399	1 872
Handelsaktiva	131 875	135 054
davon FVO	5 650	6 793
davon Hft	126 224	128 261
Unwiderrufliche Kreditzusagen/sonstige Vereinbarungen	61 903	68 357
<b>Summe</b>	<b>511 664</b>	<b>549 249</b>

Das Exposure verringert sich im Vergleich zum 31.12. 2008 um 38 Mrd. EUR auf 512 Mrd. EUR. Wesentliche Treiber dieser Entwicklung sind einerseits die bewusste Verringerung des Kapitalmarktgeschäftes, andererseits gezielte Exposure-Reduzierungen in Geschäftsfeldern, die nicht mehr zum Kerngeschäft der LBBW zählen.

Das Exposure wird hier ohne Berücksichtigung von Sicherheiten ausgewiesen. Zur Reduzierung des Kreditrisikos kommen jedoch grundsätzlich alle Arten von Sicherheiten zum Ansatz. Zum einen werden die klassischen Sicherheiten wie Grundpfandrechte, Garantien, Bürgschaften, Verpfändung, Abtretung und Sicherungsübereignung genutzt, zum anderen setzt die LBBW gezielt Kreditderivate sowie Netting- und Collateral-Vereinbarungen zur Risikoreduktion auf Einzeladressebene ein.

## Portfolioqualität und Branchen.

Eine weitere Aufgliederung des Portfolios in die Dimensionen Branche und Rating gibt zum einen Auskunft über den Umfang der Geschäftstätigkeit der LBBW, zum anderen spiegelt die jeweilige Ratingstruktur die Risikosituation wider. Die Brancheneinteilung erfolgt auf Grundlage des risikoorientierten Branchenschlüssels, der entlang der Wertschöpfungskette der Unternehmen Branchensegmente mit hohen Verlustabhängigkeiten zusammenfasst.

### Exposure nach Rating\*.

Mio EUR	(AAA – BBB-)	(BB+ – B+)	(B – C)	Default	Sonstiges	Gesamt
<b>Finanzinstitute</b>	237 271	13 663	2 801	2 318	3 948	260 001
Kreditinstitute	197 468	6 002	776	1 103	353	205 702
Finanzdienstleistungen	39 803	7 661	2 025	1 215	3 595	54 299
<b>Unternehmen</b>	90 412	38 310	11 494	5 387	4 299	149 902
Automobil	7 615	4 907	3 663	905	113	17 204
Bauwirtschaft	4 025	3 448	617	559	324	8 974
Branchenübergreifende Dienstleistungen für Unternehmen	2 724	1 146	278	175	389	4 712
Commercial Real Estate	12 346	8 008	2 010	1 439	176	23 979
Health Care	3 178	1 032	129	136	196	4 672
Lebensmittel-Handel und sonstige nicht zyklische Konsumgüter	5 270	960	33	44	42	6 349
Telekommunikation	5 148	524	142	41	55	5 911
Transport und Logistik	4 059	1 888	905	202	271	7 326
Versicherungen	6 118	245	172	42	93	6 671
Versorger	13 018	1 125	128	84	79	14 434
Sonstige Branchen**	26 910	15 026	3 415	1 758	2 560	49 669
<b>Öffentliche Hand</b>	78 827	1 961	18	6	7	80 818
<b>Privatpersonen</b>	3 350	3 297	298	419	13 580	20 943
<b>Summe</b>	409 860	57 231	14 610	8 129	21 834	511 664
<b>in Prozent</b>	80,1 %	11,2 %	2,9 %	1,6 %	4,3 %	100,0 %

\* äquivalente externe Ratingklassen

\*\* In »Sonstige Branchen« sind Branchen mit einem Anteil < 3% am Unternehmensportfolio zusammengefasst.

---

Aus der Ratingverteilung ist ersichtlich, dass 80,1 % (Vorjahr 80,7%) des Portfolios auf Geschäfte mit Kunden sehr guter bis guter Bonitäten (sogenannte investment grade Ratings) entfällt. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich der Anteil von leistungsgestörten Engagements (siehe Spalte »Default«) auf 1,6% des Gesamtportfolios erhöht (Vorjahr 1,2%). In der Spalte »Sonstiges« sind Geschäfte mit Kunden aufgeführt, bei denen z. B. aus Risikorelevanzgründen auf ein Rating/Scoring verzichtet wird. Enthalten ist hier auch der Portfolioanteil von 0,3%, für den keine interne Risikoeinschätzung vorliegt.

Die Branchenverteilung weist als größtes Teilportfolio die Finanzinstitute aus. Sparkassen und Landesbanken stellen hiervon ca. ein Drittel des Exposures.

Das Portfolio der Unternehmenskunden zeigt die vorhandene Branchendiversifikation. Das Kreditrisiko der größten Branche »Commercial Real Estate« wird durch die i. d. R. umfangreich gestellten Sicherheiten gemindert. In der zweitgrößten Branche »Automobil« wird durch die Anwendung des risikoorientierten Branchenschlüssels auch das Exposure gegenüber z. B. Zulieferbetrieben und Maschinenbauern mit Absatzschwerpunkt in der Automobilindustrie ausgewiesen. Die zum Vorjahr veränderte Ratingstruktur in der Automobilbranche spiegelt die aktuelle wirtschaftliche Situation dieser Branche wider. Die drittgrößte Branche »Versorger« enthält zu über 90% sehr gute bis gute Bonitäten, oftmals mit kommunalem Hintergrund (z. B. Stadtwerke). Geschäfte mit der Öffentlichen Hand und mit Privatpersonen tragen zur weiteren Portfoliodiversifikation bei.

## Regionen.

In der regionalen Verteilung überwiegt mit 59% das inländische Geschäft (31.12.2008: 55%). Hier zeigt sich die Fokussierung auf die Kernmärkte im Privat-, Mittelstands- und Großkundengeschäft sowie die Funktion als Sparkassenzentralbank. Die Auslandsengagements verteilen sich zu 89% auf Westeuropa und Nordamerika und somit auf Länder mit keinem (Euro-Zone) oder sehr geringem Transferrisiko. Engagements in Osteuropa, Lateinamerika, Afrika und ggü. supranationalen Institutionen stellen in Summe weniger als 2% des Gesamtportfolios.

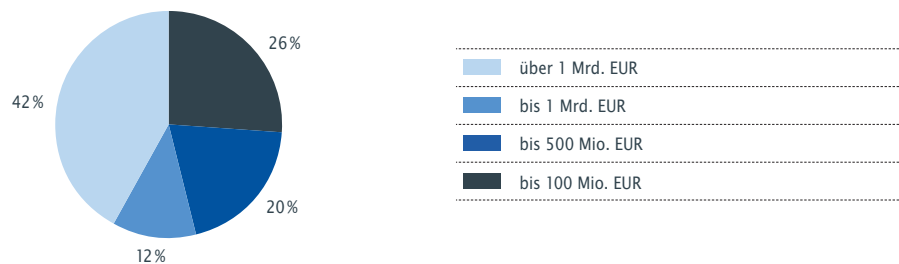
### Exposure nach Regionen.

Region	Anteil in %
Deutschland	59
Westeuropa (ohne Deutschland)	28
Nordamerika	9
Asien/Pazifik	3
Osteuropa	1
Lateinamerika	0
Afrika	0
Supranationale	0
<b>Summe</b>	<b>100</b>

Die Größenklasse > 1 Mrd. EUR stellt mit 42 % des Exposures den höchsten Portfolioanteil: Hiervon entfallen 30 % auf Exposures gegenüber Landesbanken und Sparkassen (davon rund die Hälfte unter Gewährträgerhaftung) und weitere 24 % auf Exposures gegenüber Öffentlichen Haushalten (insb. inländische Gebietskörperschaften). Der Rest verteilt sich auf Banken und Unternehmen mit fast ausschließlich guter bis sehr guter Bonität.

Dem Anteil der Engagements über 1 Mrd. EUR steht ein insbesondere aus dem Retail- und Unternehmenskundengeschäft resultierender hoher Anteil an granularem Portfolio gegenüber.

### Größenklassenverteilung in % (Kreditnehmereinheiten).



## Angaben gemäß IFRS 7.36 – 38.

Der Anteil des weder wertgeminderten noch überfälligen Portfolios beläuft sich auf 98,5 % am max. Ausfallrisiko. Der Anteil der nachverhandelten Engagements (gemäß IFRS 7.36 d) beträgt 556 Mio. EUR<sup>1)</sup>.

1) Hinweise zur geänderten Darstellungs- und Ermittlungsmethodik zum 31.12.2009 im Vergleich zum 31.12.2008:  
 1. Nachverhandelte Engagements sind in der Tabelle »Weder wertgeminderte noch überfällige Vermögenswerte« enthalten.  
 2. Der Ausweis der »Überfälligen Vermögenswerte und der »Wertgeminderten Vermögenswerte« wurde auf sämtliche Bilanzklassen erweitert.  
 Aufgrund der geänderten Methodik und der rückwirkenden Ermittlung der Werte weicht das Exposure per 31.12.2008 auswertungsbedingt von der Summe der Tabellen »Weder Wertgeminderte noch überfällige Vermögenswerte«, »Überfällige Vermögenswerte« und »Wertgeminderte Vermögenswerte« ab, da insbesondere die »Nachverhandelten Engagements« i. H. v. 758 Mio. EUR per 31.12.2008 ergänzend zu berücksichtigen sind.

Die weder wertgeminderten noch überfälligen Vermögenswerte verteilen sich wie folgt auf die Bilanzklassen (Angaben nach IFRS 7.36 c):

### Weder wertgeminderte noch überfällige Vermögenswerte.

Mio. EUR	Exposure	weder wertgeminderte noch überfällige Vermögenswerte	Exposure	weder wertgeminderte noch überfällige Vermögenswerte
	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2008
Barreserve	20	20	144	141
Forderungen	235 374	229 088	261 912	255 816
davon Forderungen an Kreditinstitute	85 910	84 988	109 261	108 624
davon Forderungen an Kunden	149 464	144 100	152 651	147 192
davon Forderungen aus Finance Lease	4 337	3 945	5 478	5 281
Finanzanlagen	81 095	80 134	81 911	80 420
davon zinstragende Vermögenswerte	75 336	74 375	74 520	73 356
davon nicht zinstragende Vermögenswerte	5 759	5 759	7 391	7 169
Hedging Derivate	1 399	1 399	1 872	1 872
Handelsaktiva	131 875	131 875	135 054	135 054
davon FVO	5 650	5 650	6 793	6 793
davon Hft	126 224	126 224	128 261	128 261
unwiderrufliche Kreditzusagen/ sonstige Vereinbarungen	61 903	61 606	68 357	68 237
<b>Summe</b>	<b>511 664</b>	<b>504 121</b>	<b>549 249</b>	<b>541 539</b>

Überfällige Engagements belaufen sich auf 0,04% vom Exposure. Der Rückgang im Vergleich zum 31.12.2008 ist durch einen geänderten Ausweis bedingt: Per 31.12.2008 wurde bei Existenz einer Überfälligkeit das Gesamtexposure der Kundenverbindung als überfällig dargestellt. Im Zuge der Harmonisierung mit der Offenlegung gemäß SolvV werden hier nur die tatsächlich überfälligen Geschäfte eines Kunden ausgewiesen.

Überfällige Vermögenswerte 31.12.2009.

Mio. EUR	Gesamt	< 1 Monat	> 1 bis 3 Monate	> 3 bis 6 Monate	> 6 bis 9 Monate	> 9 bis 12 Monate	> 12 Monate
Forderungen	212	58	44	13	26	7	65
davon Forderungen an Kreditinstitute	4	0	2	0	2	0	0
davon Forderungen an Kunden	209	58	42	13	24	7	65
davon Forderungen aus Finance Lease	52	14	10	8	9	4	8
Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0
davon zinstragende Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
davon nicht zinstragende Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Hedging Derivate	0	0	0	0	0	0	0
Handelsaktiva	0	0	0	0	0	0	0
davon FVO	0	0	0	0	0	0	0
davon Hft	0	0	0	0	0	0	0
unwiderrufliche Kreditzusagen/sonstige Vereinbarungen	4	0	0	3	0	0	1
<b>Summe</b>	<b>216</b>	<b>58</b>	<b>44</b>	<b>15</b>	<b>26</b>	<b>7</b>	<b>65</b>

## Überfällige Vermögenswerte 31. 12. 2008.

Mio. EUR	Gesamt	< 1 Monat	> 1 bis 3 Monate	> 3 bis 6 Monate	> 6 bis 9 Monate	> 9 bis 12 Monate	> 12 Monate
Forderungen	588	315	178	37	9	14	35
davon Forderungen an Kreditinstitute	13	13	1	0	0	0	0
davon Forderungen an Kunden	575	302	178	37	9	14	35
davon Forderungen aus Finance Lease	64	12	15	16	3	11	7
Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0
davon zinstragende Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
davon nicht zinstragende Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Hedging Derivate	0	0	0	0	0	0	0
Handelsaktiva	0	0	0	0	0	0	0
davon FVO	0	0	0	0	0	0	0
davon Hft	0	0	0	0	0	0	0
unwiderrufliche Kreditzusagen/sonstige Vereinbarungen	0	0	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>588</b>	<b>315</b>	<b>178</b>	<b>37</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>35</b>

Als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise steigt die Höhe der wertgeminderten Vermögenswerte in Summe um 1,1 Mrd. EUR auf 7,3 Mrd. EUR an. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf einen Anstieg bei den wertgeminderten Forderungen zurückzuführen. Die wertgeminderten Finanzanlagen hingegen reduzieren sich um 0,4 Mrd. EUR.

### Wertgeminderte Vermögenswerte.

Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen	6 074	4 772
davon Forderungen an Kreditinstitute	919	623
davon Forderungen an Kunden	5 155	4 149
davon Forderungen aus Finance Lease	339	133
Finanzanlagen	960	1 384
davon zinstragende Vermögenswerte	960	1 164
davon nicht zinstragende Vermögenswerte	0	220
Hedging Derivate	0	0
Handelsaktiva	0	0
davon FVO	0	0
davon Hft	0	0
unwiderrufliche Kreditzusagen/sonstige Vereinbarungen	294	120
<b>Summe</b>	<b>7 328</b>	<b>6 276</b>

Für die bei Kunden- und Bankenforderungen vorhandenen Bonitäts- und Länderrisiken sind nach konzernweit einheitlichen Maßstäben Einzelwertberichtigungen (IAS 39.63) gebildet worden. Dazu wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines einzelnen finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten schließen lassen. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erkennbare finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch (Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen), erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Kreditnehmers sowie Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden.

Die LBBW übernimmt in sehr begrenztem Rahmen Vermögenswerte aus zur Verwertung erhaltenen Sicherheiten, sogenannte Rettungserwerbe, in den Bestand (26,0 Mio. EUR; zum Vgl. 2008: 26,7 Mio. EUR). Diese werden entweder direkt aufgekauft oder im Rahmen von Zwangsversteigerungen erworben.

---

## Ergänzende Angaben zum Verbriefungsportfolio.

### Vorbemerkung zur Risikoabschirmung.

Aufgrund der Finanzmarkturbulenzen hat die LBBW mit dem Land Baden-Württemberg eine Risikoabschirmung zur Absicherung von Verlustbeträgen mit risikobehafteten Wertpapieren in Form einer Garantiestruktur mit Wirkung zum 30. Juni 2009 abgeschlossen. Dabei wurde der LBBW eine Garantie in Höhe von insgesamt 12,7 Mrd. EUR zur Absicherung von Verlustbeträgen aus Referenzvermögenswerten des Verbriefungsportfolios und ausgegebenen Darlehen der LBBW an die irische Zweckgesellschaft Sealink Funding gewährt. Der Risikoschirm des Landes Baden-Württemberg sowie eine Kapitalzuführung durch die Träger wurden von der Europäischen Kommission zunächst vorläufig genehmigt. Die endgültige Genehmigung der Europäischen Kommission erfolgte nach Vorlage des Umstrukturierungsplans durch die LBBW am 15. Dezember 2009. Dabei wurde die ursprüngliche Garantiestruktur hinsichtlich der Erstverlustposition der LBBW im Detail modifiziert.

Ein Teilbetrag der Garantie i. H. v. 6,7 Mrd. EUR dient zur Absicherung eines Verbriefungsportfolios (im Folgenden: Garantieportfolio) mit einem ausstehenden Volumen von 15,3 Mrd. EUR (zum 31. Dezember 2009). Dabei trägt die LBBW die ersten Verluste aus diesem Garantieportfolio bis zu einem Betrag von 1,9 Mrd. EUR. Darüber hinausgehende Verluste werden zunächst von der Garantie absorbiert. Verluste, die ein Volumen von 8,6 Mrd. EUR<sup>1)</sup> überschreiten, gehen wiederum zulasten der LBBW.

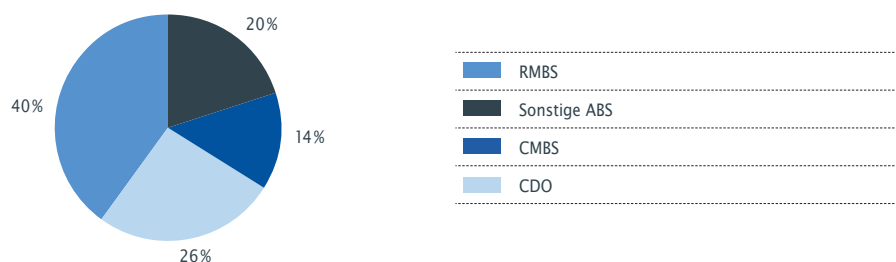
Die restlichen 6 Mrd. EUR des Garantiebetrages entfallen auf Darlehen der LBBW an die Zweckgesellschaft Sealink Funding.

1) Dieser Betrag setzt sich aus dem Teilbetrag der Garantie von 6,7 Mrd. EUR und dem First Loss der LBBW von 1,9 Mrd. EUR zusammen.

---

## Verbriefungsportfolio.

Verbriefungsportfolio - Assetklassenverteilung i. H. v. 24,5 Mrd. EUR.



Der LBBW-Konzern besitzt per 31.12. 2009 ein Verbriefungsinvestmentportfolio i. H. v. 24,5 Mrd. EUR. Im Vergleich zum Jahresende 2008 hat sich das ABS-Investmentportfolio der LBBW um 5,2 Mrd. EUR verringert. Diese Entwicklung ist auf Tilgungen, Währungseffekte, Verkäufe und Umstrukturierungen sowie Ausfälle zurückzuführen.

Die Finanzmarktkrise hat zu erheblichen Marktwertrückgängen im Verbriefungsportfolio der LBBW geführt. Dennoch haben sich die Marktwerte des Verbriefungsportfolios im zweiten Halbjahr 2009 stabilisiert. Das Ratingniveau im Verbriefungsportfolio ist weiterhin hoch: So besitzen 80% der Papiere Ratings im Investmentgrade-Bereich; 47% der Papiere sind mit AAA bewertet.

Mit Beginn der Finanzmarktkrise mussten erstmalig Ausfälle im Verbriefungsportfolio der LBBW hingenommen werden. Die Verluste aus Cash-Produkten in Höhe von 145 Mio. EUR beinhalten Nominalwertanpassungen (Write-downs) auf US RMBS-AltA-Transaktionen. Zusätzlich bleiben die laufenden (Coupon-)Zahlungen bei den bereits vollständig wertberichtigten Structured Investment Vehicles (SIVs) aus. Im Bereich der synthetischen Transaktionen ist seither ein Kapitalverlust i. H. v. insgesamt 356,7 Mio. EUR eingetreten, davon sind per 31.12. 2009 bereits 186,7 Mio. EUR aufgrund von Totalverlusten ausgebucht.

Aufgrund der modifizierten Garantiestruktur wird im Gegensatz zum 30. Juni 2009 die Zusammensetzung des Verbriefungsportfolios getrennt nach nicht garantiertem und garantiertem Teilportfolio dargestellt. Bei dieser Darstellungsweise beinhaltet das Garantieportfolio den sogenannten First Loss von 1,9 Mrd. EUR, daher sind die Auswertungen per 31. Dezember 2009 nicht direkt vergleichbar mit dem ersten Halbjahr 2009.

Generell wurde die Zuordnung zu den verschiedenen Ratingklassen auf Basis von Informationen externer Anbieter vorgenommen. Dabei wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating von Moody's, Standard & Poor's oder Fitch angesetzt.

## Nicht über den Risikoschirm des Landes abgedeckte Vermögenswerte.

Dieses Teilportfolio setzt sich aus ABS-Investments i. H. v. 9,2 Mrd. EUR zusammen, die nicht durch die Garantie des Landes Baden-Württemberg abgesichert sind.

### Ausstehendes Volumen zum 31. Dezember 2009.

Mio. EUR	AAA	AA	A	BBB	BB bis B	CCC bis C	Sonstige*	Summe	in %
<b>CDO</b>	<b>691</b>	<b>502</b>	<b>68</b>	<b>149</b>	<b>461</b>	<b>344</b>	<b>0</b>	<b>2214</b>	<b>23,9</b>
davon: CDO of ABS	12	27	12	24	0	31	0	105	4,7
davon: CLO	559	413	56	3	0	0	0	1031	46,5
davon: synthet. Verbriefungen	82	0	0	102	448	313	0	945	42,7
<b>RMBS</b>	<b>4037</b>	<b>163</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>4208</b>	<b>45,5</b>
davon: US Alt-A	2	6	2	0	0	0	0	10	0,2
davon: US Subprime	2	2	0	0	0	0	0	4	0,1
<b>CMBS</b>	<b>286</b>	<b>25</b>	<b>38</b>	<b>30</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>379</b>	<b>4,1</b>
<b>Sonstige ABS</b>	<b>1148</b>	<b>250</b>	<b>915</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>134</b>	<b>2446</b>	<b>26,5</b>
<b>Gesamt-Investments</b>	<b>6162</b>	<b>940</b>	<b>1026</b>	<b>179</b>	<b>461</b>	<b>346</b>	<b>134</b>	<b>9247</b>	<b>100,0</b>
	66,6%	10,2%	11,1%	1,9%	5,0%	3,7%	1,4%	100,0%	

\* Unter dem Begriff »Sonstige« sind Transaktionen zusammengefasst, die über kein externes Rating verfügen.

Generell wurde das niedrigste externe Rating angesetzt und nach interner Methodik auf das S&P Rating gemappt. Durch Rundungen können Differenzen entstehen.

Das nicht garantierte Portfolio weist weiterhin ein gutes Ratingniveau auf. Ein Großteil entfällt auf AAA-bewertete Positionen und nur ein geringer Anteil von 10% ist nicht im Investmentgrade-Bereich eingestuft.

## Garantieportfolio.

Das Garantieportfolio umfasst per 31.12. 2009 Verbriefungspositionen mit einem ausstehenden Volumen von 15,3 Mrd. EUR. An diesem Portfolio hält die LBBW eine Erstverlustposition i. H. v. 1,9 Mrd. EUR. Erst nach vollständiger Aufzehrung dieses sogenannten First Loss greift die Garantie des Landes Baden-Württemberg i. H. v. 6,7 Mrd. EUR. Verluste, die den First Loss und den Garantiebtrag überschreiten würden, wären wiederum von der LBBW zu tragen. Im Rahmen des Jahresabschlusses 2009 wurde die Inanspruchnahme des First Loss der LBBW vollständig erfolgswirksam verarbeitet.

### Ausstehendes Volumen zum 31. Dezember 2009.

Mio. EUR	AAA	AA	A	BBB	BB bis B	CCC bis C	D	Sonstige *	Summe	in %
<b>CDO</b>	<b>595</b>	<b>1 026</b>	<b>442</b>	<b>354</b>	<b>967</b>	<b>418</b>	<b>190</b>	<b>110</b>	<b>4 101</b>	<b>26,9</b>
davon: CDO of ABS	18	65	77	102	463	367	50	7	1 148	28,0
davon: CLO	433	734	263	96	41	0	0	36	1 603	39,1
<b>RMBS</b>	<b>2 528</b>	<b>1 190</b>	<b>229</b>	<b>63</b>	<b>191</b>	<b>1 523</b>	<b>62</b>	<b>0</b>	<b>5 786</b>	<b>37,9</b>
davon: US Alt-A	7	84	38	11	102	1 322	62	0	1 625	28,1
davon: US Subprime	0	0	0	0	2	184	0	0	186	3,2
<b>CMBS</b>	<b>1 106</b>	<b>834</b>	<b>538</b>	<b>390</b>	<b>110</b>	<b>63</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3 041</b>	<b>19,9</b>
<b>Sonstige ABS</b>	<b>1 122</b>	<b>367</b>	<b>160</b>	<b>273</b>	<b>229</b>	<b>150</b>	<b>0</b>	<b>43</b>	<b>2 344</b>	<b>15,4</b>
<b>Gesamt-Investments</b>	<b>5 351</b> 35,0%	<b>3 417</b> 22,4%	<b>1 369</b> 9,0%	<b>1 080</b> 7,1%	<b>1 498</b> 9,8%	<b>2 154</b> 14,1%	<b>251</b> 1,6%	<b>153</b> 1,0%	<b>15 273</b> 100,0%	<b>100,0</b>

\* Unter dem Begriff »Sonstige« sind Transaktionen zusammengefasst, die über kein externes Rating verfügen.

Generell wurde das niedrigste externe Rating angesetzt und nach interner Methodik auf das S&P Rating gemappt. Durch Rundungen können Differenzen entstehen.

Ein Großteil der ABS Bonds im Garantieportfolio besitzt weiterhin ein hohes Ratingniveau: 11,2 Mrd. EUR sind im Investmentgrade-Bereich geratet.

## Kundentransaktionen.

Neben dem oben dargestellten Verbriefungsportfolio ist die LBBW im Segment der Kundentransaktionen engagiert.

In dieser Kategorie befinden sich Transaktionen mit Forderungs-Ankaufszusagen in Höhe von 1,8 Mrd. EUR. Vom Gesamtportfolio entfallen rund 0,8 Mrd. EUR auf Handelsforderungen und rund 1,1 Mrd. EUR auf zinstragende Forderungen (vor allem Leasingforderungen).

---

Die Engagements in Handels- und zinstragenden Forderungen bestehen in der Mehrzahl gegenüber mittelständischen Unternehmen. Dieses kundengetriebene Geschäft verfügt ausschließlich über interne Ratings im Investmentgrade-Bereich und stammt größtenteils aus Deutschland. Die Forderungen werden von den Ankaufgesellschaften Weinberg Funding Ltd. und Weinberg Capital Ltd. erworben. Die LBBW stellt hierfür Liquiditätslinien i. H. v. 1,8 Mrd. EUR zur Verfügung. Die Refinanzierung erfolgt über das ABCP-Programm der LBBW.

Die LBBW plant den Ausbau dieses kundengetriebenen Geschäfts.

Weitere Einzelheiten zum Verbriefungsportfolio und den Kundentransaktionen des LBBW-Konzerns können dem separat veröffentlichten Bericht zu den Anforderungen des Financial Stability Forums (FSF-Bericht) entnommen werden.

#### **Darlehen der LBBW an die Zweckgesellschaft Sealink Funding.**

Von dem in 2008 vorgenommenen Erwerb der Sachsen LB durch die LBBW waren die strukturierten Portfolios Ormond Quay und Sachsen Funding I ausgenommen. Diese Portfolios mit einem Geschäftsvolumen von 17,3 Mrd. EUR wurden auf die in 2008 gegründete Zweckgesellschaft Sealink Funding Ltd. übertragen.

Zur Absicherung von Zahlungsausfällen innerhalb dieser Portfolios hat der Freistaat Sachsen eine Garantie in Höhe von 2,75 Mrd. EUR bereitgestellt. Zahlungsausfälle aus ehemals Sachsen Funding I Wertpapieren sind jedoch in Höhe von ursprünglich 71,3 Mio. EUR vorrangig durch die LBBW zu tragen (Special-First-Loss-Garantie). Für den Gesamtbetrag der Special-First-Loss-Garantie wurden bereits zu Beginn in voller Höhe Rückstellungen gebildet. Zahlungsausfälle über den Garantiebetrug des Freistaats Sachsen hinaus bis zu einer Summe von 6 Mrd. EUR werden seit 30. Juni 2009 durch den Risikoschirm des Landes Baden-Württemberg abgedeckt. Darüber hinausgehende Verluste wären überwiegend von den anderen beteiligten Landesbanken zu tragen.

Die LBBW geht weiterhin davon aus, dass die Garantie des Freistaats Sachsen und die Garantie des Landes Baden-Württemberg im Rahmen des Risikoschirmes vollständig ausreichen, um die Risiken aus den an Sealink übertragenen Portfolios abzudecken.

## Marktpreisrisiken.

Unter Marktpreisrisiken versteht die LBBW die potenziellen Verluste aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen. Die Marktpreisrisiken werden nach Einflussfaktoren untergliedert. Nachfolgende Ausprägungen von Marktpreisrisiken entstehen aus den Geschäftsaktivitäten der LBBW-Bank:

### Ausprägungen von Marktpreisrisiken.

Marktpreisrisiken	Ausprägung
Aktienkursrisiken	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Allgemeine und besondere Kursrisiken</li> <li>■ Optionsrisiken</li> </ul>
Zinsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Allgemeine und spezifische Zinsänderungsrisiken</li> <li>■ Optionsrisiken</li> <li>■ Credit-Spread-Risiken</li> </ul>
Währungs-/Rohwarenrisiken	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wechselkursrisiken</li> <li>■ Rohwarenrisiken</li> <li>■ Optionsrisiken</li> </ul>

## Risikomessung.

### Risikomodell.

Die LBBW ermittelt den Value-at-Risk (VaR) aus Marktpreisrisiken mit einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen; zur bankinternen Steuerung werden die Parameter 95% und ein Tag Haltedauer verwendet.

Gemessen wird mittels eines Verfahrens, das auf einer klassischen Monte-Carlo-Simulation beruht. In der Simulation werden marktinduzierte Wertschwankungen auch von komplexen Geschäften größtenteils nicht genähert, sondern mit vollständiger Bewertung berücksichtigt. Die historischen Zeitreihen der letzten 250 Tage gehen gleichgewichtet in die Schätzung der Kovarianzen ein. Mittels Backtesting-Analysen wird die Qualität der eingesetzten VaR-Schätzverfahren sichergestellt. Das Modell der LBBW wird auch für die übrigen Konzerngesellschaften mit wesentlichen Marktpreisrisiken verwendet, so dass eine konzernweit einheitliche Steuerung mit der Risikokennzahl Value-at-Risk möglich ist.

---

Marktpreisrisiken werden in der LBBW im Handelsbuch und im Anlagebuch konsistent mit der gleichen VaR-Methodik abgebildet. Zinsrisiken als potenziell nachteilige Entwicklungen der Marktzinssätze beziehen sich sowohl auf die Handelsportfolios als auch auf die strategische Zinsposition des Anlagebuchs. Dabei zeigt es sich, dass nicht nur Parallelverschiebungen der Zinskurven, sondern beispielsweise auch Drehungen bedeutenden Einfluss auf die Zinsposition der LBBW haben können. Derartige Entwicklungen sind in den Simulationen zur VaR-Berechnung enthalten. Darüber hinaus werden auch Basisrisiken, die sich aus relativen Bewegungen der relevanten Zinsmärkte zueinander ergeben, in die Risikoberechnungen einbezogen. Basisrisiken sind sehr stark abhängig von der Korrelation der zu Grunde liegenden Zinskurven.

Die Credit-Spread-Risiken haben im Zuge der Finanzmarktkrise einen bedeutenden Anteil am Marktpreisrisiko der LBBW erlangt. Die bonitätssensitiven Geschäfte des Handels- und des Bankbuches werden auf rating- und branchenabhängige Zinskurven gemappt. Damit werden auch die allgemeinen Credit-Spread-Risiken aus Bonds und ABS-Papieren sowie dem klassischen Kreditgeschäft gemessen. Zusätzlich wird für Wertpapiere und ABS das emittentenspezifische Risiko anhand der Spreads (und der Spreadvolatilität) einzelner Adressen berechnet. Die Credit-Spread-Risiken aus allen Kreditderivaten werden anhand eines Multi-Index-Modells ermittelt. Hier gehen die jeweiligen Credit-Spreads des Referenzschuldners in die Risikorechnung ein.

Ergänzt werden die VaR- und Sensitivitäten-Berechnungen wöchentlich durch separate Stress-Szenarien für das Handels- und Anlagebuch. Durch das Stresstesting wird untersucht, wie sich der Wert eines Portfolios unter extremen Marktbedingungen verändert. Mit dem Fokus, besondere Kurvenbewegungen und Spreadveränderungen abzubilden, greift die LBBW sowohl auf selbst definierte (synthetische) als auch auf historische Marktbewegungen zurück. Synthetische Szenarien beziehen sich meist auf ausgewählte Marktfaktorgruppen (wie Zinsshifts, Aktienshifts) einzeln oder in Kombination oder den Stresstest von Basisrisiken (z. B. von verschiedenen Zinskurven). Historische Szenarien wurden aus den Datenanalysen von Marktschocks generiert, wobei die vorhandenen Szenarien speziell um Stresstests für die Finanzmarktkrise erweitert wurden. Alle Szenarien dienen dazu, zukunftsgerichtet extreme Ereignisse an den Finanzmärkten abzubilden, die im VaR als historienbasierte Kennzahl nicht in dezidierter Form enthalten sind. Die Ergebnisse werden sowohl portfoliobezogen als auch mit ihrer Auswirkung auf den Gesamtkonzern und die Risikotragfähigkeit an die jeweiligen Entscheidungsträger berichtet und berücksichtigt.

### Neue Produkte und Weiterentwicklung des Risikomodells.

Neuartige Produkte durchlaufen, bevor sie im Handel der LBBW zugelassen werden, einen »Neue-Produkte-Prozess«, der die Abbildung in den verschiedenen Systemen der LBBW, etwa denen des Rechnungswesens oder des Risikocontrollings, sicherstellt. Wenn die vollständige Abbildung der Produkte nicht sofort umgesetzt werden kann, findet ein Stufenverfahren Anwendung, in dem der Handel mit diesen Produkten zunächst nur stark reglementiert stattfindet.

---

---

Auch im Jahr 2009 hat die LBBW ihr internes Marktrisikomodell unter anderem aufgrund einer geänderten Dynamik der Kapitalmärkte sowie veränderter Risikopositionen weiterentwickelt. Zu den wesentlichen Modellverbesserungen zählen

- der Wechsel auf einen klassischen Monte-Carlo-Simulationsansatz verbunden mit dem Verzicht auf eine Verwendung von Hauptkomponenten sowie einer Szenariobildung für Zinsrisiken,
- die Versorgung des Marktrisikomodells mit Marktdaten aus einer zentralen Marktdatenbank,
- eine verfeinerte Abbildung des Marktrisikos von Kapitalmarktfloatern durch Verwendung differenzierter Diskont- und Forwardzinskurven und
- die Aufnahme europäischer Sovereigns ins Multi-Index-Modell zur verbesserten Abbildung von allgemeinen CDS-Spreadrisiken.
- Die Abbildung von Beständen des Anlagebuchs wurde bezüglich der Einbeziehung von Credit-Spread-Risiken erheblich verbessert (u. a. vollständige Berücksichtigung der Conduits, Berücksichtigung der spezifischen Bondrisiken für die gesamten Bestände des Anlagebuchs).

Im Sinne einer regelmäßigen Qualitätssicherung und Validierung werden neben den Bewertungen auch die Adäquanz der Risikomodellierung und die verwendeten Risikofaktoren regelmäßig überprüft. Sollten bestimmte Märkte und Risikoarten künftig an Bedeutung gewinnen, kann das eigenentwickelte Modell flexibel erweitert werden.

Generell gilt jedoch, dass den Bewertungsverfahren Grenzen gesetzt sind: Jede Art der Modellierung beinhaltet eine Vereinfachung gegenüber der Realität. Derartigen »Modellrisiken« begegnet die LBBW durch konservative Parametrisierungen und durch Nutzung unterschiedlicher Verfahren wie VaR, Sensitivitäten, Stresswerte etc. In einzelnen Fällen werden Bewertungsabschläge bzw. Sonderlimitierungen vorgenommen, sofern Unsicherheiten hinsichtlich der zugehörigen Bewertungsverfahren existieren. Für Modellrisiken wird zusätzlich ein entsprechender Puffer in der Risiko-deckungsmasse freigehalten.

## Risikosteuerung.

Die laufende Risikosteuerung erfolgt durch die jeweiligen Portfolioverantwortlichen in den Handelsbereichen und im Bereich Treasury im Rahmen der Marktpreisrisikostrategie sowie der gesetzten Limite. Die Limite auf Basis von Value-at-Risk (VaR), Stop-Loss oder Sensitivitäten werden vom Gesamtvorstand festgesetzt, bezüglich bestimmter Subportfolios wird diese Kompetenz an einzelne Vorstandsmitglieder delegiert und in einem hierarchisch gegliederten Kompetenzsystem weiterverteilt.

---

Mit dem strategischen Management aller anderen Marktpreisrisikopositionen im Anlagebuch hat der Vorstand den Vorstandsausschuss Disposition beauftragt. Die vom Bereich Treasury erarbeiteten Vorschläge zur strategischen Positionierung werden im Rahmen der monatlich stattfindenden Sitzungen zur Entscheidung vorgelegt. Die Ergebnisse werden an den Gesamtvorstand berichtet.

Die Zinsänderungsrisiken aus den Neugeschäften mit Kunden schließt der Bereich Treasury im Wesentlichen zeitnah durch Gegengeschäfte.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken im Handelsbuch ist Aufgabe der Handelsbereiche. In den Handelsbereichen sind nach Produktzuständigkeiten die Trading- und Sales-Einheiten der Bank zusammengefasst:

Die Aufgabe der Sales-Einheiten liegt im Abschluss von Handelsgeschäften mit Kunden und der Akquisition bzw. Pflege von Verbindungen zu institutionellen Investoren. Sie gehen darüber hinaus keine Risiko-Positionen ein.

Die Trading-Einheiten sind in erster Linie für den Eigenhandel der Bank zuständig. Daneben werden die Marktpreisrisiken aus denjenigen Geschäften der Sales-Gruppen, die nicht zur Absicherung durch den Bereich Treasury vorgesehen sind, in Handelsbücher übernommen. Die Trading-Einheiten tragen die Marktpreisrisiko- und Ergebnisverantwortung.

## Risikoüberwachung.

Die Auslastung der Limite und die Einhaltung der Risikostrategie werden durch das Konzernrisikoccontrolling überwacht und den jeweiligen Portfolioverantwortlichen und dem Gesamtvorstand berichtet. Neben der täglichen Berichterstattung erhält der Vorstand im monatlichen Rhythmus im Gesamtrisikobericht detaillierte Informationen über die Risiko- und Ertragsentwicklung aus Marktpreisrisiken sowie wöchentlich Reports zu Worst-Case-Ergebnissen.

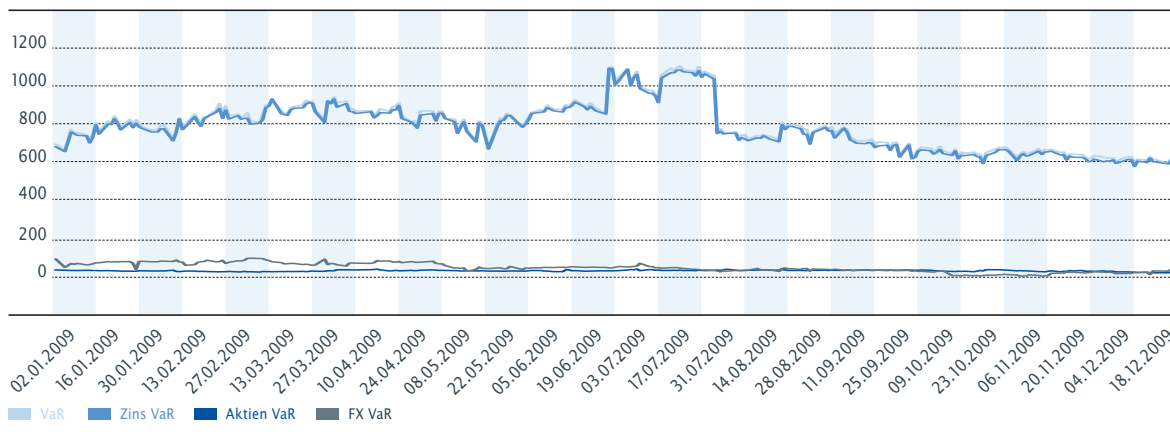
## Risikolage.

### Entwicklung der Marktpreisrisiken.

Die eingegangenen Marktpreisrisiken standen 2009 durchweg im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der LBBW. Das Stopp-Loss-Limit war im ganzen Jahr eingehalten. Im ersten Quartal des Jahres 2009 kam es allerdings in Folge der Finanzmarktkrise noch zu VaR-Limitüberschreitungen bis auf die Ebene der LBBW-Bank und des LBBW-Konzerns. Die Limitüberschreitungen wurden dabei entsprechend dem internen Eskalationsprozess kommuniziert und überwacht.

Die folgende Grafik stellt den Jahresverlauf der Marktpreisrisiken der LBBW-Bank dar.

Risikoverlauf LBBW-Bank in Mio. EUR.



Im Laufe des Jahres 2009 war allgemein mit der Erholung der Finanzmärkte eine sinkende Volatilität und eine Zunahme der Korrelationen der Marktparameter zu beobachten, die das Risiko im Vorjahresvergleich reduzierte. Der Risikoanstieg zur Jahresmitte bei der LBBW ist auf die umfassende Abbildung der Conduits in der Risikorechnung zurückzuführen. Im August ging dann das Risiko wieder deutlich zurück, da die unter dem Risikoschirm garantierten ABS-Positionen nicht mehr im Marktpreisrisiko der LBBW ausgewiesen werden.

Die Marktpreisrisiken der LBBW werden insgesamt von Zins- und Credit-Spread-Risiken geprägt. Das Gesamtrisiko wird dabei dominiert von den Positionen im Anlagebuch. Maßgeblich sind hier die Basisrisiken im Zinsbereich zwischen den EUR-Financial-Kurven und der Swapkurve sowie das Exposure gegenüber Credit-Spreads inklusive der Risiken aus festverzinslichen Wertpapieren, Kreditderivaten und dem Kreditersatzgeschäft. Weniger bedeutsam als Zins- und Spreadrisiken sind bei der LBBW die Aktienrisiken sowie Währungs- und Rohwarenrisiken. Letztere beinhalten auch Risiken aus Edelmetall- und Sortenbeständen, die nur in geringem Umfang vorliegen.

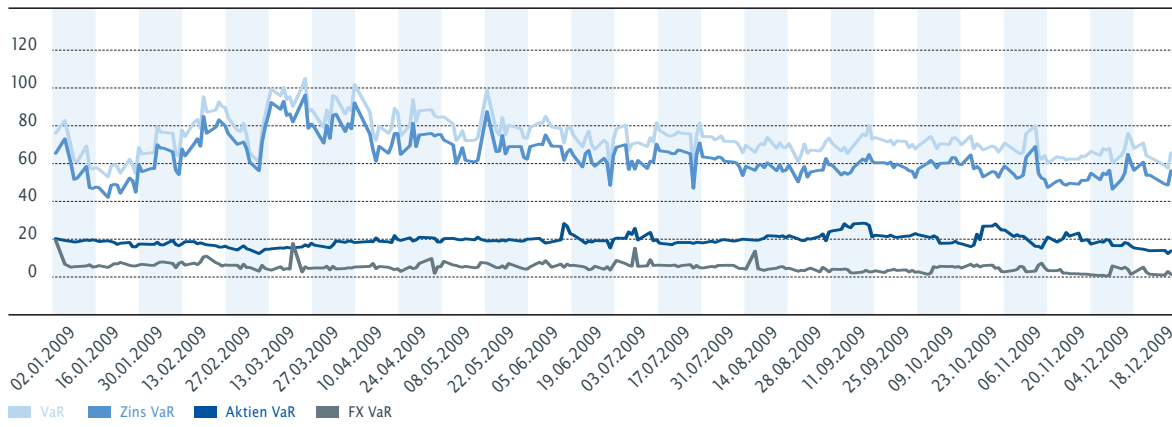
Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung des VaR (99%/10 Tage) nach Risikoarten auf Konzernebene:

**VaR 99 %/10 Tage**

Mio. EUR	Durchschnitt	Maximum	Minimum	30.12.2009	30.12.2008
<b>LBBW-Konzern</b>	<b>877</b>	<b>1 167</b>	<b>602</b>	<b>623</b>	<b>941</b>
LBBW-Bank	792	1 100	592	620	760
Zinsänderungsrisiken (inkl. Credit-Spread-Risiken)	780	1 087	575	611	745
Aktienrisiken	32	41	21	23	34
Währungsrisiken	48	98	4	40	65

Für die Handelsbuchpositionen ergeben sich folgende Verlaufsgrafik und tabellarische Zusammensetzung der Marktpreisrisiken:

### Risikoverlauf Handelsbuch in Mio. EUR.



VaR 99%/10 Tage

Mio. EUR	Durchschnitt	Maximum	Minimum	30.12.2009	30.12.2008
<b>LBBW-Bank Handelsbuch</b>	<b>69</b>	<b>98</b>	<b>50</b>	<b>62</b>	<b>74</b>
Zinsänderungsrisiken	59	90	40	53	64
Aktienrisiken	19	27	13	14	19
Währungsrisiken	6	19	2	2	8

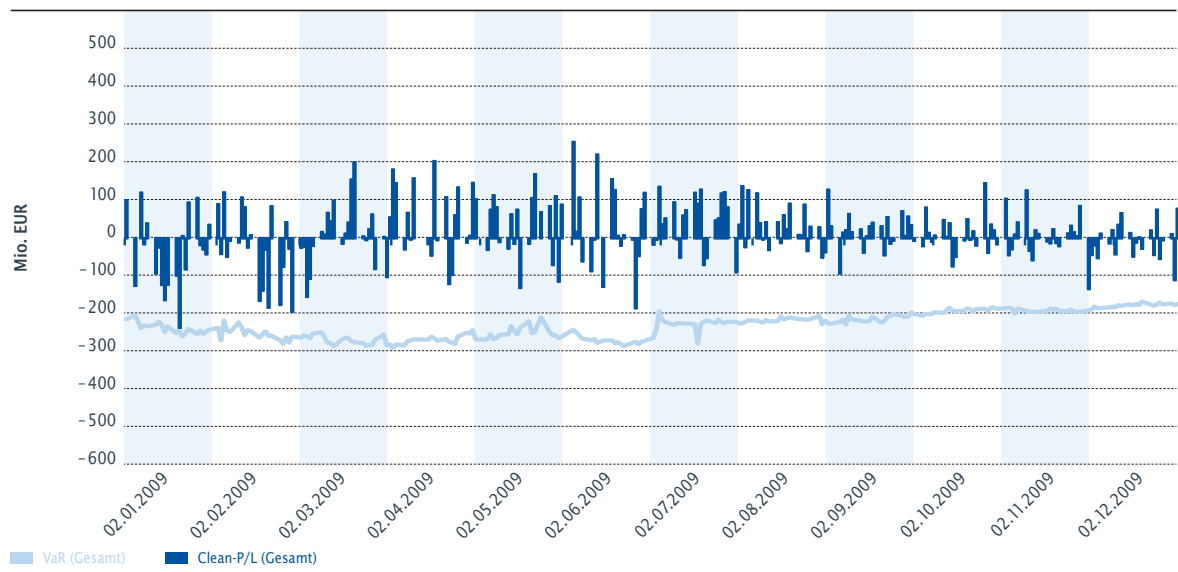
### Backtesting.

Der im Risikomodell berechnete VaR-Wert stellt eine statistische Prognose über die in einzelnen Zeitabschnitten zu erwartenden Portfolioverluste aus Marktpreisrisiken dar. Um die Angemessenheit des Modells zu überprüfen, ist es erforderlich, die Güte der Prognose zu untersuchen. Dies erfolgt in Form eines Backtesting. Konkret wird hierbei die Anzahl der VaR-Überschreitungen durch die tatsächliche Portfoliowertänderung in Folge von Marktdatenänderungen (Clean-P/L), sogenannte Ausnahmen, gezählt. Bis einschließlich 30. Dezember 2009 waren im Rahmen des Backtestings für die zurückliegenden 250 Handelstage keine Modellausnahme für die Trading-Positionen und für

die LBBW-Bank zu verzeichnen. Das Handelsportfolio, für das die Eigenmittelunterlegung der Aktien- und allgemeinen Zinsrisiken über das interne Risikomodell erfolgt, weist ebenfalls keine Ausnahme auf. Das bedeutet, dass aufsichtsrechtlich kein zusätzliches Eigenkapital für Modellausnahmen angerechnet werden muss.

### Backtesting Portfolio LBBW-Bank für den Zeitraum 02.01.2009 – 30.12.2009.

VaR-Parameter: 99% Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer



Die Grafik zeigt, wie im Laufe des Jahres mit der Beruhigung der Finanzmärkte das Risiko und die Schwankung der Clean-P/L zurückgegangen sind.

### Stresstest.

Die Auswirkungen der simulierten Stress-Szenarien stiegen im Jahr 2009 deutlich an. Im ersten Halbjahr 2009 kam es zu Limitüberschreitungen im Stresstestlimit der LBBW-Bank, der Gesamtpuffer für alle Stress-Szenarien wurde jedoch zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Limitüberschreitungen wurden dabei entsprechend dem internen Eskalationsprozess kommuniziert und überwacht.

---

## Marktliquiditätsrisiken.

Marktliquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten glattstellen zu können. Falls z. B. ein hohes Volumen kurzfristig veräußert oder eingedeckt werden soll, ist von einem entsprechenden Einfluss auf die Märkte auszugehen, der den zu erwartenden Erlös schmälert. Die Marktliquiditätsrisiken werden als Bestandteil der Marktpreisrisiken bei Handelsprodukten (insbesondere bei Wertpapieren) betrachtet.

Die LBBW berücksichtigt derartige Risiken zum Teil über die Beobachtung der Bid-Offer-Spreads in den entsprechenden Titeln des Bestands. Diese werden den zugehörigen gehandelten Volumina gegenübergestellt. Dieser Zusammenhang wird dann auf das Volumen im Bestand der LBBW übertragen und in eine potenzielle Verlustgröße überführt. Die Risiken aus »marktengen« Aktien im Handelsbestand werden durch ein gesondertes Limit begrenzt und haben für die LBBW keine wesentliche Bedeutung.

Darüber hinaus bezieht sich der Begriff Marktliquiditätsrisiken auf potenzielle Verluste dadurch, dass Marktsegmente an Liquidität verlieren, wie in 2007 und 2008 im Bereich der Credit-Spread-Produkte und speziell bei Verbriefungen. Durch die plötzlich fehlende Liquidität in bis dahin sehr liquiden Märkten kam es seitdem in diesen Marktsegmenten zu Schwierigkeiten in der Marktbewertung und in den darauf aufbauenden Prozessen.

Die geringe Liquidität von Produkten führt in der Regel zu einer höheren Volatilität und damit zu einer Erhöhung im Marktpreisrisiko. Das Marktliquiditätsrisiko ist damit implizit weitgehend in der Marktpreisrisikorechnung enthalten. Eine plötzlich fehlende Liquidität in Marktsegmenten, die im Normalzustand hochliquide sind, ist dagegen nicht vergleichbar über historienbezogene Modelle abbildbar. Hier muss mit Szenarioannahmen und pauschalen Aufschlägen gearbeitet werden. Das Risikomanagement der LBBW zielt darüber hinaus darauf ab, auch in Krisensituationen großen Handlungsspielraum zu behalten, da sich Verluste ggf. vermeiden lassen, wenn ein Institut nicht gezwungen ist, trotz widriger Marktliquiditätssituation Positionen zu verkaufen bzw. zu schließen.

---

## Liquiditätsrisiken.

Die LBBW unterscheidet bei der Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko, das die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit bezeichnet, und dem Refinanzierungs(spread)risiko, das negative Ertragswirkungen in Folge einer möglichen Verschlechterung der Refinanzierungsspreads beschreibt.

## Risikomessung.

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel kann über einen Value-at-Risk nicht angemessen quantifiziert und beurteilt werden. Es wird deshalb im LBBW-Konzern über quantitative Vorgaben gesteuert, die gemäß der Liquiditätsrisikotoleranz vom Vorstand festgelegt wurden.

Die Ermittlung der Liquiditätsrisikoposition umfasst unter anderem:

- Regelmäßige tägliche und für den Konzern mindestens wöchentliche Erstellung der Liquiditäts-Gaps im Horizont bis 12 Monate.
- Monatliche Erstellung von Gaps für die langen Laufzeiten zur Beurteilung der Refinanzierungs(spread)risiken.
- Tägliche Ermittlung des freien Refinanzierungspotenzials bei Notenbanken.
- Regelmäßige Erstellung einer Investorenliste, anhand derer etwaige Veränderungen hinsichtlich der Diversifikation der Investorenbasis erkannt werden können.
- Im Rahmen regelmäßiger Stresstests Beurteilung der drei Szenarien »Ratingdowngrade«, »Finanzmarktkrise« und »Kombination« (Marktkrise mit gleichzeitigem Downgrade von LBBW und Wettbewerbern). Laufende Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der verwendeten Annahmen und Parameter.

Die Liquiditätsrisikotoleranz wird maßgeblich über ein »Survival Period Konzept« definiert, d. h., es werden Zeitspannen vorgegeben, wie lange die Bank auch bei stark eingeschränkten Mittelaufnahmemöglichkeiten am Markt unter unterschiedlichen Annahmekonstellationen (Entwicklungspfaden) mindestens zahlungsfähig bleiben soll. Daneben gelten absolute Obergrenzen für den maximalen Refinanzierungsbedarf aufgrund von Fälligkeiten aus dem Geschäftsbestand auf Sicht von 3 Monaten sowie 12 Monaten.

Zur Beurteilung der Liquiditätsrisiken im Konzern sind alle wesentlichen Tochtergesellschaften und alle Conduits/SIVs in die regelmäßige Berichterstattung nach LBBW-Vorgaben eingebunden (wöchentlicher Konzern-Cashflow, monatlich ausführlich im Gesamtrisikobericht). Die Liquiditätsrisiken aus außerbilanziellen Gesellschaftskonstruktionen werden grundsätzlich gleich beurteilt und berichtet wie Liquiditätsrisiken auf der Bilanz.

---

---

## Risikosteuerung.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken sowie der Refinanzierung erfolgt unter Beachtung der in der Liquiditätsrisikotoleranz festgelegten Maßgaben durch den Bereich Treasury unter der primären Zielsetzung der Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie der aktiven Ertrags- und Risikooptimierung bestehender Fälligkeitsinkongruenzen im Rahmen der Fundingplanung.

Die Refinanzierungsstrategie der LBBW zielt auf die Diversifikation bezüglich Produkt- und Investorengruppen ab. Im Jahr 2009 bildeten Anlagen von Sparkassen und inländischen institutionellen Investoren neben dem Retail-Geschäft die Hauptquellen für mittel- und langfristiges Funding.

Die Stellung marktgerechter interner Verrechnungspreise durch das Treasury ist ein elementares Steuerungselement für die Aktiv- und Passivseite der LBBW. Die Verrechnungspreise werden bei Bedarf zeitnah an geänderte Marktgegebenheiten angepasst.

Für die Sicherstellung der intraday-Liquidität ist die Gelddisposition im Handel zuständig. Hier erfolgen die Planung der täglichen Zahlungen und die Ermittlung des Geldbedarfs bis zum Tagesende unter kontinuierlicher Berücksichtigung der erst im Tagesverlauf bekannt werdenden Zu- und Abflüsse aus dem Zahlungsverkehr und der Zentralbankfunktion für die Sparkassen.

Zur Sicherstellung der Liquidität in akuten Krisensituationen existiert eine detaillierte Notfallplanung. Unter anderem ist die Bildung eines Krisenstabs unter Beteiligung von Mitgliedern der Geschäftsleitung vorgesehen. Die Notfallplanung wird mindestens jährlich überprüft und durch die Geschäftsleitung neu in Kraft gesetzt.

## Risikoüberwachung.

Für die regelmäßige Überwachung der Liquiditätsrisiken ist auf Leitungsebene das Risk Committee der LBBW und auf operativer Ebene das Liquiditätsrisikocontrolling im Bereich Konzernrisikocontrolling verantwortlich. Im Gesamtrisikobericht wird monatlich ausführlich im Risk Committee über alle wesentlichen Aspekte des Liquiditätsrisikos, wie Liquiditätsbedarf, Liquiditätsreserven und die Einhaltung der Festlegungen zur Liquiditätsrisikotoleranz einschließlich der Ergebnisse der durchgeführten Stresstests, berichtet.

---

## Risikolage.

Zu Beginn des Jahres waren die Geld- und Kapitalmärkte noch stark geprägt durch die Nachwirkungen des Schocks der Insolvenz von Lehman Brothers im September 2008. Trotz dieser Einschränkungen war es möglich, die in Folge der Übernahme der Sachsen LB und der Landesbank Rheinland-Pfalz gewachsene Liquiditätsrisikoposition des LBBW-Konzerns im gewünschten Umfang zurückzuführen. Im 2. Quartal musste der Konzern eine Verschlechterung der Bonitätsbeurteilung durch die Ratingagentur S&P auf A- (langfrist), A-2 (kurzfrist) hinnehmen. Auswirkungen auf die Refinanzierungskosten und das Refinanzierungspotenzial zeigten sich am internationalen Markt durch den Verlust von Investoren. Am Inlandsmarkt war kaum eine Reaktion feststellbar. Die zweite Jahreshälfte verlief für das Liquiditätsrisikomanagement ruhig und ohne hervorzuhebende Ereignisse.

Auch im Jahr 2009 war der LBBW-Konzern zu jeder Zeit in der Lage, in ausreichendem Umfang Refinanzierungsmittel über den Markt zu beschaffen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die erwarteten Mittelzu- und -abflüsse gemäß vertraglicher Fälligkeit dargestellt. Soweit Valuta- und/oder Fälligkeitstermine vertraglich nicht eindeutig fixiert sind, werden die Einzahlungen und Auszahlungen nach der Worst-Case-Methode erfasst, so dass die Kapitalbindung auf der Aktiv-Seite und damit der tatsächliche Refinanzierungsbedarf deutlich überzeichnet werden. Darüber hinaus werden kündbare Passiv-Geschäfte grundsätzlich am Kündigungstermin fällig gestellt, während bei kündbaren Aktiv-Geschäften unabhängig von der Frage, wer das Kündigungsrecht innehat, stets die längstmögliche Laufzeit abgebildet wird. Bei tilgenden Darlehen wird über die Anforderung des IFRS-Standards hinausgehend unterstellt, dass der Kunde bei Fälligkeit des Darlehensvertrages eine Anschlussfinanzierung über die LBBW in Höhe der Restschuld in Anspruch nimmt.

## Aktiva und Passiva gemäß vertraglich vereinbarten Zahlungsterminen.

### Undiskontierte Cashflows gemäß IFRS-Basis 31.12.2009

in Mio. EUR		bis 1 Monat	> 1 bis 3 Monate	> 3 bis 12 Monate	> 1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Kapitalfälligkeiten	Mittelzuflüsse	45 360	21 975	54 020	127 754	122 398
	Mittelabflüsse	-69 243	-29 478	-54 227	-102 132	-84 681
Zinszahlungen	Mittelzuflüsse	1 037	1 612	6 542	27 705	37 489
	Mittelabflüsse	-889	-2 088	-5 743	-21 805	-21 338
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (netto)		-647	-1 643	2 472	284	-873
Devisengeschäfte	Mittelzuflüsse	63 362	51 410	43 888	27 037	10 511
	Mittelabflüsse	-63 375	-51 296	-43 985	-27 433	-11 317
Kontokorrentkredite, Ford. aus Interbankenkonten inkl. Guthaben bei Zentralnotenbanken						8 180
Spar- und Sichteinlagen, Verb. aus Interbankenkonten						-29 334
unwiderrufliche Kreditzusagen* und Avale						-28 889

\* Basis: Für die LiqV relevante Kreditzusagen und Avale ohne konzerninterne Zusagen, da das mit diesen Zusagen verbundene Refinanzierungsrisiko bereits über die Konsolidierung der Mittelzu- und -abflüsse erfasst ist, sowie ohne nicht valutierte Darlehen, soweit diese bereits bei den Mittelzu- und -abflüssen erfasst sind.

### Vorjahres-Vergleichswerte per 31.12.2008

in Mio. EUR		bis 1 Monat	> 1 bis 3 Monate	> 3 bis 12 Monate	> 1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Kapitalfälligkeiten	Mittelzuflüsse	66 949	30 093	61 800	131 909	142 581
	Mittelabflüsse	-91 640	-37 227	-79 659	-114 901	-89 496
Zinszahlungen	Mittelzuflüsse	1 778	2 460	9 377	31 210	49 821
	Mittelabflüsse	-1 481	-2 068	-8 528	-24 373	-23 431
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (netto)		-2 234	-313	970	-1 563	-3 724
Devisengeschäfte	Mittelzuflüsse	48 023	43 014	45 904	8 136	1 197
	Mittelabflüsse	-47 661	-42 637	-45 247	-8 167	-1 213
Kontokorrentkredite, Ford. aus Interbankenkonten inkl. Guthaben bei Zentralnotenbanken						11 039
Spar- und Sichteinlagen, Verb. aus Interbankenkonten						-23 801
unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale						-33 051

Das bei der LBBW als Liquiditätsreserve im engeren Sinne bezeichnete taggleich verfügbare freie Refinanzierungspotenzial bei Notenbanken (EZB und FED) lag per 31. Dezember 2009 im Konzern bei 41,6 Mrd. EUR. Auf Sicht von 90 Tagen waren freie Sicherheiten im Volumen von 37,1 Mrd. EUR verfügbar.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden im Jahr 2009 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der LBBW-Bank lag per 31. Dezember 2009 bei 1,52 (2008 1,54).

Die Zahlungsfähigkeit des LBBW-Konzerns war auch auf 90-Tage-Sicht unter der Annahme von schwerwiegenden Stress-Szenarien jederzeit sichergestellt. So zeigen die definierten Stresstests zum Jahresende, dass das Refinanzierungspotenzial bei Notenbanken und am Markt auch nach Eintritt des jeweiligen Szenarios über dem Refinanzierungsbedarf lag.

### Ergebnisse der ökonomischen Stress-Szenarien.

Gemäß Risikocontrolling, per 31.12.2009

Szenario	Refinanzierungsbedarf	Refinanzierungspotenzial (Notenbanken und Markt)
Mrd. Euro		
Ratingdowngrade	48,3	60,3
Finanzmarktkrise	49,0	70,3
Marktkrise mit Downgrade	49,5	66,3

## Operationelle Risiken.

Operationelle Risiken (OpRisk) sind die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition umfasst auch rechtliche Risiken.

### Risikomessung.

In der LBBW wird zur Messung des operationellen Risikos der Standardansatz verwendet. Für die interne Steuerung kommt ab 2010 ein OpVaR-Modell zum Einsatz.

---

## Risikosteuerung und -überwachung.

Eine gelebte Risikokultur im Umgang mit operationellen Risiken ist die Voraussetzung für deren Überwachung und Steuerung. Jeder Mitarbeiter ist zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit operationellen Risiken aufgerufen.

Das Management dieser Risiken in der LBBW fällt in die primäre Verantwortung der Bereiche. In diesem Zusammenhang sind die dezentralen Operational Risk Manager von hoher Bedeutung. Sie unterstützen die Bereichsleitungen und Geschäftsführer bei der Anwendung der OpRisk-Controllinginstrumente, sind Ansprechpartner für die zugehörigen Mitarbeiter zu operationellen Risiken und stehen in engem Austausch mit dem zentralen OpRisk-Controlling. Für die Weiterentwicklung und Umsetzung von Methoden und Instrumenten des OpRisk-Controllings ist eine unabhängige, zentrale Organisationseinheit im Bereich Konzernrisikocontrolling zuständig. Für eventuelle Schäden sorgt der zentrale Bereich Konzernstrategie/Recht – soweit dies möglich und sinnvoll ist – durch den Abschluss von Versicherungen vor.

Ein Hauptaugenmerk im OpRisk-Management und -Controlling liegt darauf, operationelle Risiken früh zu erkennen und die daraus resultierenden Verluste durch Maßnahmen zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Zur Identifizierung und Beurteilung der Risikosituation werden verschiedene Instrumente eingesetzt. Neben der internen und externen Schadensfallsammlung, der Risikoinventur (Self Assessment und Szenarioanalyse) und der Analyse der Risikoindikatoren spielt das OpRisk-Maßnahmenmanagement eine wichtige Rolle in der Steuerung operationeller Risiken.

Das zentrale OpRisk-Controlling stellt den Entscheidungsträgern im Rahmen der regelmäßigen Risikoberichterstattung relevante Informationen zur Verfügung. Bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion wird der Vorstand durch das Risk Committee unterstützt. In diesem Gremium werden Schadensfallberichte und Risikoinventur-Ergebnisse diskutiert sowie Maßnahmen zur Förderung der Risikokultur und aktuelle Ereignisse thematisiert.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden die neuen Funktionalitäten der in der LBBW verwendeten Software zur Steuerung operationeller Risiken schrittweise eingeführt. Unter anderem wird hierfür ein neues Modul zur Maßnahmensteuerung eingesetzt. Ziel ist es, die Risikosteuerung zu optimieren und die Risikosensibilität der Bereiche weiter zu erhöhen.

---

## Risikolage.

Bei der LBBW werden, wie die Ausführungen in den nachstehenden Abschnitten zeigen, keine bestandsgefährdenden operationellen Risiken erwartet. Operationelle Risiken lassen sich trotz umfangreicher Vorsorgemaßnahmen jedoch nie vollständig vermeiden.

### DV-Risiken.

Die LBBW berücksichtigt kontinuierlich internationale Standards im IT-Sicherheitsbereich und orientiert sich dabei an den ISO-Standards 27001, 27002 und 27005. Das IT-Risikomanagement für beide IT-Bereiche, IT-Financial Markets und IT/Organisation wurde zentralisiert. Dabei wurde die Funktion des Operational Risk Managers für die IT-Bereiche gebündelt und in den Verantwortungsbereich des Konzern-IT-Sicherheitsbeauftragten übertragen.

Um die Handlungsfähigkeit bzw. Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs bei Ausfall von DV-Systemen sicherzustellen, besteht ein spezieller Krisenstab IT, der nach einem definierten Ablaufprozess im Krisenfall die Koordination aller Aktivitäten und die zentrale Kommunikation, auch zu den baden-württembergischen Sparkassen, gewährleistet. Die Vorgehensweise und organisatorischen Maßnahmen im Falle einer Krise sind in einem IT-Krisenmanagement-Handbuch beschrieben. Für den Notbetrieb der IT-Systeme hält der IT-Betrieb Notfallpläne vor.

Um einen manuellen Notbetrieb im Notfall aufrechtzuerhalten, liegen in den Fachbereichen entsprechende Pläne vor.

Die LBBW verfügt für den Produktionsbetrieb über zwei unabhängige, örtlich getrennte Rechenzentren. Im Großrechner-Bereich ergibt sich ein Backup-Betrieb mit Datenspiegelung, der nach einer Ausfallzeit von spätestens drei Stunden ein Katastrophen-Backup gewährleistet. Für die Handelssysteme ist ebenfalls ein Backup-Betrieb mit Datenspiegelung realisiert. Zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit und zum Training von Mitarbeitern finden regelmäßig Backup-Tests statt. Sowohl für den Handel als auch für die Handelsabwicklung sind zusätzlich Backup-Arbeitsplätze eingerichtet.

Derzeit bestehen bei der LBBW keine außergewöhnlichen DV-Risiken. Durch die stetige Weiterentwicklung und Verbesserung des DV-Umfelds ist auch künftig ein geordneter DV-Betrieb in der LBBW sichergestellt.

---

## Personalrisiken.

Der Erfolg der LBBW hängt wesentlich von engagierten Mitarbeitern ab – so ist es auch im Leitbild der LBBW verankert: »Wir Mitarbeiter machen den Erfolg der Bank. Mit Kompetenz, Wissen und Engagement.« Ziel eines umfassenden Personalrisikomanagements ist die Identifikation negativer Tendenzen (Risiküberwachung) und die Bewertung geeigneter Maßnahmen, um Risiken zu verhindern bzw. zu minimieren (Risikosteuerung).

Der Personalbereich unterscheidet dabei verschiedene Arten von Personalrisiken als Ansatzpunkte seiner Risikoüberwachung und -steuerung. Engpass-, Austritts-, Anpassungs- und Motivationsrisiken sind frühzeitig zu erkennen und die daraus resultierenden Kosten wie zum Beispiel Personalsuch-, Kündigungs- und Fluktuationskosten zu minimieren. Diese Risiken werden in periodischen Auswertungen und Analysen sowie den unternehmensübergreifenden Vergleichen von Personalkennzahlen wie beispielsweise Fluktuationsraten, Fehlzeiten oder Daten über Personalentwicklungsmaßnahmen (insbesondere Führungskräftebildungen) gemessen.

Im Risikofeld »Austrittsrisiko« werden beispielsweise ausgetretene Mitarbeiter schriftlich zu ihren Austrittsgründen befragt. So haben diese nochmals Gelegenheit, ihre Meinung frei über die LBBW als Arbeitgeberin zu äußern.

Ein Schwerpunkt liegt auf der internen Nachwuchsförderung. Um dem Risiko fehlender Leistungsträger zu begegnen (»Engpassrisiko«), wird deshalb das Mitarbeiterpotenzial systematisch erfasst und analysiert. Im Hinblick auf die demographischen Veränderungen steht die Altersstruktur der LBBW unter besonderer Beachtung, auch wenn sich in den nächsten Jahren kein Handlungsbedarf abzeichnet.

Möglichen Risiken im Personalbereich begegnet die LBBW bereits heute schon mit einer Reihe von Maßnahmen. Sie reichen von der rechtlichen Absicherung der LBBW bis zur aufgabenadäquaten Qualifizierung der Mitarbeiter. Hierzu wird unter anderem jährlich ein zielgruppenorientiertes fachliches Bildungsprogramm aufgelegt. Daneben besteht eine eigene Abteilung mit Aufklärungs- und Überwachungsfunktionen zu Compliance- und Geldwäschegesetzregelungen.

Durch den angekündigten Personalabbau im Rahmen des EU-Restrukturierungsprojektes könnte es im Jahr 2010 zu einer erhöhten Fluktuation kommen. Vor dem Hintergrund einer derzeit historisch niedrigen arbeitnehmerseitigen Fluktuation wird dieses Risiko als sehr gut beherrschbar eingeschätzt.

---

## Rechtsrisiken.

Rechtsrisiken sind wirtschaftliche Risiken aufgrund fehlender bzw. unvollständiger Berücksichtigung des durch Rechtsvorschriften und die Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens der Rechtsordnung. Sie entstehen beispielsweise durch fehlende Kenntnis der konkreten Rechtslage, nicht hinreichende Rechtsanwendung oder nicht zeitgerechte Reaktion auf die Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen (auch bei fehlendem Verschulden oder Unvermeidbarkeit bzw. als Folgen von Änderungen in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltungspraxis, insbesondere auf nationaler und europäischer Ebene). Das Management von Rechtsrisiken erfolgt insbesondere durch die Rechtsabteilungen (als Teil des Bereichs Konzernstrategie/Recht) der LBBW. Diese sind in rechtlich beratender Funktion für die Bank, ihre in- und ausländischen Tochtergesellschaften, Niederlassungen und Repräsentanzen tätig. Hinzu tritt die Aufgabe, Rechtsrisiken in den Geschäfts- und Zentralbereichen in Kooperation mit diesen möglichst frühzeitig zu erkennen und in geeigneter Weise zu begrenzen.

Zur Minimierung rechtlicher Risiken und zur Vereinfachung der Geschäftsaktivitäten der Markt- und Handelsbereiche haben die Abteilungen Recht Inlandsgeschäft bzw. die Abteilung Recht Internationales Geschäft eine Vielzahl an Vertragsvordrucken und Musterverträgen selbst entwickelt bzw. nach Prüfung für die Verwendung durch die Geschäftsbereiche der LBBW freigegeben. Dabei bedient sich die Bank auch der Kooperation mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der in den dortigen Gremien entwickelten und vom Sparkassenverlag bereitgestellten Vordrucke. Für derivative Geschäfte werden soweit möglich anerkannte standardisierte Vertragsdokumentationen verwendet. Soweit durch neue Tätigkeitsfelder oder die Entwicklung neuer Bankprodukte rechtliche Fragen aufgeworfen werden, begleiten die Rechtsabteilungen diese Prozesse und gestalten sie aktiv mit.

Die Rechtsabteilungen verfolgen – in enger Zusammenarbeit insbesondere mit dem Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) sowie dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (VdP) – relevante Vorhaben des Gesetzgebers, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden in den einschlägigen Tätigkeitsbereichen der Bank.

Soweit sich entsprechender rechtlicher Handlungs- und Anpassungsbedarf ergibt, wirken die Rechtsabteilungen an der zeitnahen Information und Umsetzung innerhalb der Bank in maßgeblicher Weise mit. Bestandsgefährdende Rechtsrisiken bestehen bei der LBBW nicht. Der Bereich Konzernstrategie/Recht hat auch keinerlei Anhaltspunkte, dass solche Risiken bei der LBBW in überschaubarer Zukunft entstehen werden.

---

---

## Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Der LBBW-Konzern versteht das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem als umfassendes System und lehnt sich an die Definitionen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. zum rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystem (IDW PS 261 Tz. 19 f.) und zum Risikomanagementsystem (IDW PS 340 Tz. 4) an. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, Entscheidungen des Managements

- zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens, einschließlich der Verhinderung und Aufdeckung von Vermögensschädigungen)
- zur Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sowie
- zur Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen rechtlichen Vorschriften organisatorisch umzusetzen.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem dient der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des LBBW-Konzerns. Wesentliches Ziel ist sicherzustellen, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden.

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem (IKS) beinhaltet im Wesentlichen das Kontrollumfeld, die Risikoeinschätzung, die Kontrollaktivitäten, Information und Kommunikation sowie das Monitoring.

Das rechnungslegungsbezogene Risikomanagementsystem besteht aus der Risikoidentifizierung, der sich daran anschließenden Risikobewertung, dem daraus abgeleiteten Maßnahmenkatalog zur Risikobewältigung und dem fortlaufenden Risikocontrolling mit einer adäquaten Kommunikation an alle Prozessbeteiligten.

Zur Steuerung der Risiken stellt das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem einen integralen Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems dar, dementsprechend werden beide Systeme zusammengefasst dargestellt.

---

### Kontrollumfeld.

Die LBBW zeichnet sich konzernweit durch eine klare Organisations-, Unternehmens- sowie Kontroll- und Überwachungsstruktur aus. Die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem trägt der Vorstand der LBBW. Über eine fest definierte Führungs- und Berichtsorganisation sind alle strategischen Konzerneinheiten eingebunden. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen aller Konzerngesellschaften entsprechen den quantitativen und qualitativen Anforderungen. Die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter werden regelmäßig und umfassend geschult.

### Risikoeinschätzung und Kontrollaktivitäten.

Bei der Implementierung der Kontrollen wird eine Risikoeinschätzung zu Grunde gelegt sowie das Prinzip der Wirtschaftlichkeit beachtet. Der Umfang der in die Arbeitsabläufe integrierten Kontrollen und Zuständigkeiten ist klar geregelt. Die Kontrollfunktionen werden in der jeweiligen Fachabteilung ausgeübt. Die im LBBW-Konzern definierten Kontrollziele bilden in ihrer Gesamtheit die identifizierten Risiken ab.

Unter Einbindung der zuständigen Konzerngesellschaften erfolgt die Konzernabschlusserstellung durch den Bereich Rechnungswesen/Meldewesen/Steuern der LBBW. Für alle Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse liegen detaillierte Termin- und Ablaufpläne vor, die zentral überwacht und gesteuert werden. Die Funktionen in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses sind eindeutig zugeordnet. Innerhalb der Organisation der Geschäftsprozesse werden die relevanten Tätigkeiten unter Risikogesichtspunkten auf mehrere Organisationseinheiten verteilt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.

Bei der LBBW wird im Bereich der eingesetzten EDV-Systeme überwiegend auf Standardsoftware zurückgegriffen, die gegen unbefugte Zugriffe geschützt ist. Für den Abschlussstellungsprozess werden bestandsführende Vorsysteme (Nebenbücher), das Hauptbuchsystem SAP sowie ein zentrales Data-Warehouse (FDB = Financial Database) eingesetzt. Die FDB enthält alle notwendigen Daten für die Abschlusserstellung. Die Fachbereiche erfassen, verarbeiten und buchen die rechnungslegungsrelevanten Geschäftsvorfälle, die systemseitig abgebildet werden, in den entsprechenden IT-Systemen. Von dort gelangen die Geschäftsvorfälle und Stammdaten in die FDB. Aus den Vorsystemen bzw. der FDB werden die Daten automatisiert in das SAP-Hauptbuch gebucht, wo die Erstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt.

An den Schnittstellen zwischen den Nebenbüchern, der FDB und dem SAP-Hauptbuch finden umfangreiche IKS-Abstimmungsschritte statt, bei denen die Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten im Rahmen standardisierter Abstimmungshandlungen monatlich geprüft und dokumentiert werden.

---

---

Im Jahres- und Halbjahresabschluss werden darüber hinaus die Kontrollprozesse durch die verantwortlichen Systembetreuer im Rechnungswesen in separaten Qualitätssicherungsterminen besprochen. Durch die Durchführung der IKS-Abstimmungsschritte werden auftretende Unstimmigkeiten bereinigt. Des Weiteren werden Maßnahmen zur zukünftigen Fehlervermeidung abgeleitet.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften verfügen über entsprechende systemtechnisch unterstützte Prozesse bei der Abschlusserstellung, die in der Lieferung der abgestimmten und vom lokalen Wirtschaftsprüfer bestätigten Reporting Packages für die Konzernabschlusserstellung mündet.

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten zieht der LBBW-Konzern externe Datenquellen (Börsen, Preisserviceagenturen, Quotierungen bzw. Indikationen von Marktteilnehmern) oder Modellbewertungen aus den Vorsystemen, dem Risikocontrolling oder anderen internen Preisquellen heran, welche wiederum wo möglich auf beobachtbare Parameter aus externen, marktgängigen Datenquellen zurückgreifen. Diese Bewertungen basieren auf Modellen, welche dem Marktstandard entsprechen und vom Risikocontrolling betrieben werden oder abgenommen sind. Für die Überprüfung von einzelnen Bewertungen, beispielsweise Wertpapierkurse und ggfs. die Sicherstellung der Handelsunabhängigkeit, besteht eine separate Organisationseinheit »Independent Price Verification« im Bereich Risikocontrolling.

## Information und Kommunikation.

Die Grundsätze der LBBW, die Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Prozesse des rechnungslegungsbezogenen konzernweiten internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sind in Handbüchern und Richtlinien (z. B. Bilanzierungsrichtlinien, Arbeitsanweisungen, Fachkonzepte etc.) niedergelegt, die in regelmäßigen Abständen an aktuelle externe und interne Entwicklungen angepasst und im Intranet der LBBW veröffentlicht werden. Das gilt analog für das Konzernhandbuch, in dem die konzerneinheitlichen Bewertungs- und Bilanzierungsvorgaben enthalten sind. Dieses wird unter Berücksichtigung der aktuellen IFRS-Regelungen erstellt, regelmäßig aktualisiert, mit den Wirtschaftsprüfern abgestimmt und an die Konzerngesellschaften versandt. Die Abteilung »Grundsatzfragen Rechnungswesen« identifiziert und bewertet alle rechtlichen Änderungen mit Auswirkungen auf den Rechnungslegungsprozess. Sie informiert die betroffenen Fachbereiche und stellt die zeitnahe und fachlich richtige Umsetzung sicher. Die Konzerngesellschaften werden über die Gruppe »Konzernabschluss« im Rahmen der Konzernrundschreiben über diese Änderungen informiert.

---

Neuartige Produkte werden im Neue-Produkte-Prozess in den Konzerngesellschaften auf ihre handelsrechtliche Behandlung detailliert geprüft. Dort erfolgt auch für jede Produktart die Regelung der Strukturen und der eingebetteten Derivate. Diese Regelung wird in einem eigenentwickelten Datenbanksystem (FinNexus) hinterlegt. Bei neuartigen Produkten werden zudem in einer Testphase die korrekte Abbildung, Bewertung und Bilanzierung der Geschäftsarten geprüft.

Werden bei neuartigen Produkten von Konzerngesellschaften die Systeme und/oder Prozesse der Konzernzentrale benötigt, erfolgt die Einstufung der handelsrechtlichen Behandlung durch die Gruppe »Konzern Neue Produkte Prozess«.

Die Gruppe »Konzernabschluss« erstellt anhand der Zulieferungen der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften das Zahlenwerk des Konzernabschlusses unter der Verwendung standardisierter Software. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Zulieferungen wird hier nochmals durch implementierte Prüfregeln und abgestimmte Validierungen geprüft. Die Erstellung des Konzernanhangs erfolgt, unter Verwendung von Standardsoftware, durch die Gruppe »Offenlegung«. Diese verantwortet die Vollständigkeit und Richtigkeit der relevanten Anhangsangaben.

## Monitoring.

Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS und RMS werden regelmäßig überwacht. Damit ist sichergestellt, dass Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert sowie die Prozesse bei Bedarf entsprechend angepasst werden.

Die Konzernrevision als auch der durch den Verwaltungsrat gebildete Prüfungsausschuss fungieren als übergeordnete Monitoring-Organen. Die Konzernrevision ist direkt dem Vorstand der LBBW unterstellt. Die Ergebnisse ihrer Prüfungen werden dem Vorstand und den fachlich zuständigen Mitarbeitern zeitnah in Prüfungsberichten vorgelegt. Besonders schwer wiegende Mängel müssen der Geschäftsleitung umgehend zur Kenntnis gebracht werden. Die fristgerechte Erledigung der Prüfungsfeststellungen wird von der Konzernrevision überwacht, gegebenenfalls angemahnt und erforderlichenfalls eskaliert. Bei Bedarf führt sie Nachschauprüfungen durch. Dem Vorstand wird im Rahmen eines Jahresberichts über die wesentlichen Feststellungen aus den im Jahresverlauf durchgeführten Prüfungen einschließlich des beschlossenen Handlungsbedarfs und des Erledigungsstands berichtet. Diese Vorgehensweise stellt eine zeitnahe Feststellung von Schwachstellen und ihre Bereinigung sicher. Der Prüfungsausschuss befasst sich mit der Auswertung und Aufbereitung der Prüfungsergebnisse der Jahresabschlussprüfung und informiert darüber den Verwaltungsrat.

---

## Beteiligungsrisiken.

Die LBBW beteiligt sich an anderen Unternehmen bzw. lagert Funktionen auf Tochtergesellschaften aus, wenn dies unter strategischen oder Rendite-Gesichtspunkten sinnvoll ist.

Hierbei erfolgt die Steuerung der Beteiligungen arbeitsteilig durch die zuständigen Fach- und Betriebsbereiche der LBBW.

Für das Beteiligungscontrolling ist die frühzeitige Kenntnis der Geschäfts- und Risikoentwicklungen der Tochtergesellschaften und Beteiligungen von besonderer Bedeutung. Diesem Ziel dienen – insbesondere bei den aus Konzernsicht unter Gesichtspunkten des Risikomanagements wesentlichen Gesellschaften – regelmäßige Abstimmungsgespräche auf korrespondierenden Fachebenen der LBBW und der Tochtergesellschaft/Beteiligung. Darüber hinaus findet eine regelmäßige Ergebniskontrolle und Planüberwachung sowie eine umfassende Berichterstattung an Vorstand und Gremien durch die Organisationseinheit Beteiligungsmanagement im Bereich Konzernstrategie/Recht der LBBW statt.

Unter Risikogesichtspunkten werden im Beteiligungsportfolio der LBBW zwei Kategorien von Gesellschaften unterschieden:

- Wesentliche Tochtergesellschaften, d. h. Gesellschaften, bei denen die LBBW Mehrheitsgesellschafterin ist und deren Risikopotenzial (in den wesentlichen Risikokategorien Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko und Immobilienrisiko) aus Konzernsicht als wesentlich einzustufen ist.
- Nicht wesentliche Tochtergesellschaften und Beteiligungen, d. h. Gesellschaften, bei denen die LBBW Mehrheitsgesellschafterin ist und deren Risikopotenzial aus Konzernsicht als unwesentlich einzustufen ist, oder Minderheitsbeteiligungen, d. h. Gesellschaften, bei denen die LBBW als Minderheitsgesellschafterin keine so unmittelbaren Eingriffsmöglichkeiten hat wie bei Gesellschaften mit Mehrheitsbeteiligung.

Wesentliche Tochtergesellschaften werden soweit möglich nach dem sogenannten Transparenzprinzip behandelt oder sukzessive in dieses überführt. Beim Transparenzprinzip werden die in den jeweiligen Gesellschaften als wesentlich identifizierten Risiken nach den Prämissen und der Parametrisierung der LBBW gemessen und auf Ebene der LBBW in eine Aggregation bzw. Konzernbetrachtung einbezogen.

Bei den nicht wesentlichen Tochtergesellschaften und Minderheitsbeteiligungen wird das Risikopotenzial auf Grundlage der jeweiligen Beteiligungswerte quantifiziert und so in seiner Gesamtheit in die Risikosteuerung einbezogen. Zur Berechnung wird ein ratingbasierter CVaR-Ansatz herangezogen, der durch das Konzernrisikocontrolling bereitgestellt wird und der die Grundlage für die Anrechnung in der Risikotragfähigkeit bildet.

---

---

Die LBBW betreibt eine selektive Beteiligungspolitik. Beim Erwerb von Beteiligungen wird in der Regel unter Einbindung der Fachbereiche der LBBW eine umfassende Risikoanalyse (rechtlich, finanziell etc.) in Form einer Due Diligence durchgeführt. Hierbei wird u. a. darauf geachtet, dass keine unangemessenen Risikokonzentrationen im Beteiligungsportfolio entstehen.

Über die Transaktionsverträge strebt die LBBW, etwa durch Vereinbarung von Optionsrechten oder Earn-Out-Regelungen, eine möglichst weitgehende vertragliche Risikoabsicherung an. Daneben wird die Beteiligung beim Kauf unter Berücksichtigung von kapitalmarktorientierten Risikoprämien bewertet.

Für die Beteiligungen der LBBW werden mindestens einmal jährlich im Rahmen vorbereitender Arbeiten zum Jahresabschluss nach den Grundsätzen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IdW) Unternehmenswerte ermittelt. Zum Halbjahresabschluss wird zudem eine Plausibilisierung der Buchwertansätze anhand unterjähriger Hochrechnungen durchgeführt.

Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlusts infolge von Ausfallereignissen besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlage, die aufgrund der Ertragswertorientierung bei der Beteiligungsbewertung jedoch mit dem vorgenannten allgemeinen Buch- bzw. Unternehmenswertrisiko korrespondiert.

Neben Beteiligungsrisiken aus dem Kapitaleinsatz ergeben sich zusätzlich Haftungsrisiken aus den mit einigen Tochterunternehmen geschlossenen Ergebnisabführungsverträgen sowie aus der Anstaltslast bzw. Gewährträgerhaftung bei Beteiligungen an öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten. Ferner hat die LBBW bei verschiedenen Beteiligungen Patronatserklärungen abgegeben.

Insgesamt betrachtet liegt ein zentrales Risiko der LBBW in Bezug auf ihre Beteiligungen in einem teilweisen oder gesamten Wertverlust in einer oder mehreren großen strategischen Beteiligungen. Das Beteiligungsportfolio der LBBW hat einen stark finanzwirtschaftlichen Fokus. Daher kann auch eine Störung in diesem Marktsegment zu erheblichen Verlusten aus Beteiligungen führen.

Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die LBBW laufend über die Situation in den Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist. Im Übrigen folgen die Tochterunternehmen und die wesentlichen Beteiligungen einer mit der LBBW im Rahmen der bestehenden Einflussmöglichkeiten abgestimmten konservativen Risikopolitik.

---

## Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und strategische Risiken.

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines Verlusts oder entgangenen Gewinns aufgrund einer (drohenden) Schädigung/Verschlechterung der Reputation der Bank bei Trägern, Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern oder der breiten Öffentlichkeit. Das Reputationsrisiko ist nicht Teil des operationellen Risikos. Der Eintritt des Reputationsrisikos kann aber durch einen öffentlich gewordenen Schadensfall aus dem operationellen Risiko oder anderen Risikokategorien verursacht werden.

Bezüglich der Reputationsrisiken wird zwischen transaktionsbezogenem und nicht transaktionsbezogenem Management unterschieden. Im Rahmen des nicht transaktionsbezogenen Managements verantwortet der Bereich Konzernkommunikation/Marketing insbesondere die kontrollierte Öffentlichkeits- und Pressearbeit durch stringentes und zentrales Issue Management. Im Bereich Verwaltung wird darüber hinaus im Rahmen der Nachhaltigkeitspolitik der diesbezügliche Standard für alle Geschäftsbereiche gesetzt. Reputationsrisiken werden mit einem Pufferbetrag in der Risikodeckungsmasse berücksichtigt.

Die transaktionsbezogene Beurteilung von Neugeschäften auf Reputationsrisiken erfolgt dezentral durch die Marktbereiche, insbesondere im Rahmen des Neue-Produkte-Prozesses und des Kreditantragsprozesses.

Das Geschäftsrisiko ist das Risiko unerwarteter Ergebnismrückgänge und negativer Planabweichungen, die ihre Ursache nicht in anderen definierten Risikokategorien haben.

Das Geschäftsrisiko kann u. a. durch Veränderungen im Kundenverhalten oder Veränderungen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen nicht rechtlicher Natur verursacht werden. Von den Markt-bereichen sind im Rahmen der laufenden operativen Tätigkeit individuelle Maßnahmen zur Steuerung der mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu treffen. Im Bereich Finanzcontrolling findet ein zentraler Abgleich von Planung und der tatsächlichen Geschäftsentwicklung statt.

Das strategische Risiko ist das Risiko einer nachteiligen Geschäftsentwicklung in Folge geschäftspolitischer Grundsatzentscheidungen. Strategische Risiken entstehen z. B. beim Eintritt in neue Märkte, aber auch bei fehlendem Aufbau neuer Erfolgspotenziale.

Die Überwachung der Umsetzung und Einhaltung der vom Vorstand beschlossenen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten bereichsbezogenen Planungen und der Umsetzung der strategischen Entscheidungen der Gremien wird durch die verantwortlichen Bereiche in Zusammenarbeit mit dem Finanzcontrolling vorgenommen.

---

---

## Immobilienrisiken.

Immobilienrisiken sind definiert als potenzielle negative Wertveränderungen des unternehmens-eigenen Immobilienbestands durch eine Verschlechterung der allgemeinen Immobiliensituation oder eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der einzelnen Immobilie (Leerstände, veränderte Nutzungsmöglichkeiten, Bauschäden etc.).

Nicht hierunter fallen Risiken aus dem wohnwirtschaftlichen und gewerblichen Projektentwicklungsgeschäft sowie dem Geschäft im Bereich Real Estate Services. Diese werden im LBBW-Konzern im Rahmen des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das Management der Immobilien im Eigenbestand des LBBW-Konzerns erfolgt durch die Tochtergesellschaft LBBW Immobilien GmbH. Mit Wirkung zum 31. Dezember 2008 erfolgte die Integration der BW-Immobilien GmbH, einer weiteren 100-prozentigen Tochtergesellschaft der LBBW, in die LBBW Immobilien GmbH. Die BW-Immobilien GmbH ist in erster Linie für die ganz oder teilweise eigengenutzten Immobilien der LBBW zuständig.

Das Immobilienportfolio der LBBW ist gut diversifiziert in Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie in eigen- und fremdgenutzte Immobilien unterschiedlicher Größen- und Qualitätsklassen. Der Schwerpunkt des Immobilienbestands liegt in Süddeutschland.

Das wesentliche Risiko der LBBW in Bezug auf ihre Immobilien liegt in einem starken Wertverlust in einzelnen großen Immobilien oder in der Schwerpunktregion Stuttgart. Die Berechnung der VaR-Kennziffer für Immobilienrisiken und deren Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung des Konzerns wird im zentralen Konzernrisikocontrolling vorgenommen.

Es wird die Strategie verfolgt, den Wohnungsbestand auf ein langfristiges, optimiertes Halteportfolio auszurichten. Dieses Halteportfolio beinhaltet eine Konzentration auf Objekte mit nachhaltiger Entwicklungsperspektive in prosperierenden Wirtschaftsräumen. Damit verbunden ist ein Rückzug aus der Fläche. Dadurch wird eine verbesserte Rendite-Risiko-Struktur mit einem höheren Total Return erzielt.

Die Bestandsobjekte im Gewerbeimmobilienbereich werden unter ganzheitlichen immobilienwirtschaftlichen Gesichtspunkten, wie z. B. Kosten-/Ertragssituation, Nutzungs-/Wachstumsstrategie des Konzerns, Entwicklungsfähigkeit des Standorts, Diversifikation des Portfolios oder Repräsentanz-zwecke für den Konzern, untersucht und entsprechende Lösungen für den Einzelfall erarbeitet.

---

Der Kunde im Geschäftsfeld eigengenutzte Immobilien ist der LBBW-Konzern. Es handelt sich in diesem Bereich im Wesentlichen um Büro- und Banknutzungen. Für 1A- und 1B-Lagen wird angestrebt, ökonomische Nutzungskonzepte für die LBBW zu finden und die Erdgeschossflächen mittelfristig einer renditestarken Handelsnutzung zuzuführen.

Das Immobilienportfolio wird im Rahmen der vierteljährlichen Bestandsbewertung der konzern-eigenen Immobilien über die Fair Value-Betrachtung überwacht und auf Risiken hin analysiert. Störfaktoren innerhalb und im Umfeld des Unternehmensgeschehens sollen frühzeitig identifiziert und analysiert werden. Ein aktives Risikomanagement trägt dazu bei, zu einem tragbaren Risikoportfolio zu gelangen, welches ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken aufweist.

## Geschäftsrisiken aus der LBBW Immobilien.

Neben dem Management des Immobilienbestands der LBBW-Gruppe, welcher seinen Niederschlag im Immobilienrisiko findet, betreibt die LBBW Immobilien GmbH zwei weitere Geschäftsfelder.

Aus dem Real Estate Services-Geschäft werden derzeit keine signifikanten Risiken gesehen.

Im Geschäftsjahr 2009 sind bei der LBBW Immobilien GmbH jedoch die Risiken aus dem Developmentgeschäft in den Vordergrund gerückt. In diesem Geschäftsfeld werden insbesondere gewerbliche, aber auch wohnwirtschaftliche Immobilienprojekte im In- und Ausland entwickelt. Da es sich überwiegend um spekulative Objekte handelt, liegen die Risiken insbesondere im Vermietungs- bzw. Veräußerungsbereich. Weitere Risiken gibt es im Bereich der Baukosten sowie der Termine. Aus der Finanz- und Immobilienmarktkrise und der damit verbundenen Veränderung der Finanzierungsbedingungen, den erhöhten Eigenkapitalanforderungen der Banken und der Zurückhaltung von privaten und institutionellen Investoren mit entsprechender Verschlechterung der Vermarktungssituation ergaben sich entsprechende Auswirkungen auf das Projektentwicklungsgeschäft. Die Überprüfung der Projekte und die daraus resultierenden Wertkorrekturen haben zu einer grundlegenden Überprüfung der Risiko- und Geschäftsstrategie geführt und eine Neudimensionierung und eine andere, regionale Fokussierung im Developmentbereich zur Folge. Vor diesem Hintergrund ist das Ergebnis 2009 als singulär einzustufen.

Weiterhin werden die Messungs- und Steuerungsverfahren für die potenziellen Risiken bei der Projektentwicklung weiterentwickelt.

---

---

## Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.

In der LBBW wurden im Rahmen eines angemessenen Risikomanagements für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen. Für alle Risiken wird ausreichend Kapital vorgehalten.

Das Jahr 2009 war für die LBBW geprägt durch den Übergang aus der Finanzkrise mit extremen Verwerfungen der Marktpreise hin zur Wirtschaftskrise mit realwirtschaftlichen Effekten und den sich anschließenden deutlichen Auswirkungen auf die Portfolioqualität.

Auf der einen Seite konnte aufgrund der stark zurücklaufenden Spreads und Volatilitäten ab dem Ende des 1. Quartals eine deutliche Entspannung im Marktpreisrisiko (Ökonomisches Kapital auf Basis Value-at-Risk) bei gleichzeitig materiellen Wertaufholungen festgestellt werden. Auf der anderen Seite zeigte sich ein gegenteiliger Effekt: Aufgrund sinkender Portfolioqualität sowohl im traditionellen Kreditgeschäft wie auch in strukturierten Kapitalmarktprodukten und den darauf folgenden umfangreichen Rating-Herabstufungen kam es zu steigenden Wertberichtigungen und entsprechendem Anstieg des Kreditrisikos (Ökonomisches Kapital auf Basis Credit Value-at-Risk). Außerdem kam es zu einer steigenden Bedeutung von bestimmten Arten des Geschäftsrisikos, insbesondere der Projektentwicklungsrisiken.

Insgesamt ergab sich im ersten Halbjahr teilweise eine sehr hohe Auslastung der Risikodeckungsmasse. Durch die Kapitalerhöhung um 5 Mrd. EUR und das Aufspannen des Risikoschirms zur Immunisierung von Risiken sowie die teilweise Markterholung konnte zur Jahresmitte jedoch eine deutliche Entspannung der Situation herbeigeführt werden. Trotz der darauf folgenden Erhöhung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft im 2. Halbjahr 2009 und der Belastungen aus den Restrukturierungsmaßnahmen aufgrund von EU-Vorgaben ist zum 31.12.2009 eine auskömmliche Risikotragfähigkeitssituation vorhanden. Die Auslastung der Risikodeckungsmasse durch als ökonomisches Kapital quantifizierte wesentliche Risiken liegt per 31.12.2009 bei 57%. Unter Berücksichtigung des Puffers für nicht explizit quantifizierte, sonstige Risiken steigt diese Auslastung auf 62%.

#### LBBW-Konzern.

in Mio. EUR	31.12.2009			31.12.2008	
	Limit	Absolut	Auslastung	Absolut	Auslastung
Risikodeckungsmasse	-	21 734	57%	18 227	84%
Ökonomische Kapitalbindung	15 700	12 479	79%	15 265	97%
Diversifikationseffekte	-	1 003	-	1 216	-
Kreditrisiko	-	8 929	-	9 725	-
Marktpreisrisiko	-	3 359	-	5 589	-
Beteiligungsrisiko	-	391	-	392	-
Operationelles Risiko	-	437	-	424	-
Immobilienrisiko	-	366	-	351	-

Die Risikotragfähigkeit des LBBW-Konzerns war im Geschäftsjahr 2009 stets sichergestellt.